Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
29 (1895)

242 (15.10.1895)

urn:nbn:de:gbv:45:1-658735

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Parussel, Nad. Chaussee 12. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 242. Oldenburg, Dienstag, den 15. Oktober 1895. XXIX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Mission und Statistik.

◁▷ **Oldenburg**, 15. Oktober.

Man sollte sagen, daß es kaum einander fremdartigere Dinge gebe als einerseits Mission, die Arbeit an der höchsten Aufgabe, welche der Christenheit geworden ist, die wahre Lehre, den rechten Glauben und die echte Liebe über den ganzen Erdkreis zu verbreiten und zum Gemeingut aller Völker und aller einzelnen Menschen zu machen, und andererseits Statistik, die Thätigkeit, alle menschlichen Verhältnisse zahlenmäßig zu erfassen, festzustellen und zu vergleichen. Gleichwohl haben wir in letzter Zeit, in Anlaß der Zerstörung von christlichen Missionsstationen in China, in allen öffentlichen Blättern den statistischen Maßstab an die Werke der Mission anlegen sehen. Es wurden Berechnungen und Betrachtungen darüber angestellt, wie hoch sich die Kosten der Missionsarbeit in China stellten und welcher Erfolg an bekehrten Heiden dem Aufwande entspreche, es wurden Vergleiche gezogen, wie die Ergebnisse der evangelischen und der katholischen Mission zu einander in dem großen Reiche der Mitte sich verhielten. Materielle Prüfungen über Opfer und Gewinn gehen keineswegs etwa lediglich von den Gegnern der Missionsarbeit aus oder von denjenigen, welche dem Werke kalt gegenüberstehen.

Die Missionsanstalten selbst bringen in ihren Jahresberichten und in den Auszügen, welche den öffentlichen Blättern zugehen, ziffernmäßige Uebersichten über ihre Einnahmen und Ausgaben, sowie über die Zahl der im Laufe des Jahres Getauften, Unterrichteten und Kommunikanten, wenn auch das mindestens unschöne Exempel vermieden wird, wie hoch sich die Kosten auf den Kopf eines neubekehrten Heiden belaufen. Noch in diesen Tagen brachten die Zeitungen einen Nachweis über den finanziellen Stand des Herrmannsburger Missionsunternehmens und einen Vergleich der Aktiva zu den Passiva, sowie der eigenen und anderer Missionsgesellschaften Schuldenlasten.

Jede Sache hat ihre verschiedenen Seiten. So innerlich man auch die Missionsaufgabe erfassen mag, sobald dieselbe durch organisierte Veranstaltungen in die Oeffentlichkeit tritt, bedarf sie auch einer ordnungsmäßigen Führung und Ablegung der Rechnung zur eigenen Kontrolle und zur Rechenschaft denen gegenüber, die sie unterstützen und von denen sie fernerhin Gaben verlangt. Auch läßt sich das Resultat der Bemühungen nicht durch allgemeine Beschreibung oder Darstellung einzelner charakteristischer Züge wiedergeben, sondern bedarf des Ausdrucks des gewöhnlichen Lebens in zahlenmäßigen Angaben. Man setze sich getrost der Gefahr aus, dadurch Bedenken gegen die Mission hervorzurufen; Wahrheit und Klarheit ist in allen Dingen not und nütze, und solche Erörterungen haben erfahrungsmäßig weniger geschadet, als durch nähere Prüfung und Widerlegung der Einwürfe der Sache gedient. Wenn man derselben auf den Grund geht, versteht man auch die Abweichungen in der statistischen Zusammenstellung der verschiedenen Konfessionen, welche mit deren eigenster Anschauung und Organisation unmittelbar zusammenhängen.

Ferner übersehe man bei der Uebersicht der Jahresergebnisse nicht, daß die Zunahme der Christengemeinden, wo erst fester Boden gewonnen ist, sich meist in geometrischer Progression entwickelt oder, um einen schöneren Ausdruck zu gebrauchen, daß das Samenkorn, wenn es erst Wurzel geschlagen hat, sich in immer kräftigerem Wachstum zu einem Baume entwickelt, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnen.

Endlich aber — und das bleibt die Hauptsache — ist der äußere Erfolg ja nur eine Seite dieses christlichen Werkes. Wer will bei einem Kunstgenuß, bei einem wissenschaftlichen Fortschritt, bei einer That der Vaterlandsliebe den Maßstab des Geldwertes anlegen? Wie viel weniger hier, wo das Wort gilt: „der Mensch lebt nicht vom Brode allein."

Vor solchen Gesichtspunkten tritt die Statistik in den Hintergrund und bescheidet sich in dem Bewußtsein, daß sie nicht Selbstzweck ist, sondern nur ein Hilfsmittel der Erkenntnis.

Weltlage.

Oldenburg, 15. Oktober.

* Wenn unser Volk sich doch ermannte!

Unter „Aus aller Welt" brachten wir in voriger Woche die Meldung aus Mülhausen im Elsaß, daß ein entlassener Arbeiter namens Meyer ein Attentat auf den Fabrikbesitzer Schwartz daselbst verübt habe, wobei derselbe so schwer verletzt wurde, daß er in der folgenden Nacht bereits verstarb. Der Attentäter, dessen Kopf vollgepfropft war von hirnverbrannten sozialdemokratischen Ideen, hat in seiner Verrücktheit geglaubt, eine besonders gute That zu begehen, wenn er einen von den kapitalistischen „Blutsaugern" aus der Welt schaffte. Hier sieht man wieder, welche Früchte die Saat zeitigt, welche von gewissenlosen sozialdemokratischen Hetzaposteln ausgestreut wird. Der unglückliche Schwartz ist das Opfer eines sozialdemokratischen Fanatikers, und den letzteren wieder haben jene auf dem Gewissen, welche es als ihre Lebensaufgabe ansehen, ein ruhiges Arbeitervolk durch schillernde Verheißungen auf einen Weg zu leiten, der zum Abgrunde führt. Der Kaiser hat selbst Veranlassung genommen, bei dieser Gelegenheit wieder auf das gefährliche Treiben der Sozialisten hinzuweisen. Es wird nämlich gemeldet:

> **Straßburg** i. E., 14. Oktbr. Der Kaiser hat gestern aus Hubertusstock folgendes Telegramm an den Statthalter gerichtet: „Erhalte soeben aus den Zeitungen die Kunde des abscheulichen Mordes an dem Fabrikherrn Schwartz in Mülhausen. Ich bitte daher Eure Durchlaucht, in Meinem und der Kaiserin Namen unser innigstes Beileid der unglücklichen Witwe auszusprechen. Wieder ein Opfer mehr der von den Sozialisten angefachten Revolutionsbewegung! Wenn unser Volk sich doch ermannte!" Wilhelm."

Die neueste kaiserliche Kundgebung wird eine Flut von Preßerörterungen erzeugen, ruft sie doch abermals und zwar in schärfster Weise, auf zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie!

*

* Aufsicht über das Versicherungswesen in Preußen.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Mit anerkennenswerter Energie ist die preußische Regierung gegen diejenigen ausländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften vorgegangen, welche die im Interesse der Versicherten gegebenen bestimmten Vorschriften über die Rechnungsablegung nicht beachteten. Nachdem bereits im vorigen Jahre die „Equitable" infolge der citierten Vorschriften freiwillig das Feld geräumt hat, ist der „Mutual" per 1. Oktober d. Js. die Konzession zum Geschäftsbetriebe nach wiederholt vorausgegangener Androhung entzogen worden. Jetzt hat der Minister des Innern gleichfalls die der „New York" Lebensvers.-Gesellschaft unterm 10. Juni 1882 erteilte Konzession zum Geschäftsbetrieb in den Preußischen Staaten per 1. November d. Js. zurückgenommen. Von diesem Tage ab darf die „New-York" nun ebenfalls keine neuen Versicherungen mehr in Preußen aufnehmen. Politische Gründe haben bei der Ausweisung der genannten Amerikanischen Anstalten in keiner Weise mitgesprochen, sondern lediglich geschäftliche Anforderungen zur Sicherstellung eines soliden Geschäftsbetriebes. Um die Interessen seiner Bürger zu wahren, sollte ein jeder Staat solche Anforderungen erheben, leider hat unsere Regierung im Vertrauen auf das seit 25 Jahren kommen sollende Reichsversicherungs-Gesetz, ebenso wie unser Nachbarstaat Bremen, von einer partikularen Gesetzgebung in dieser Materie abgesehen. Die Folgen dieses gesetzlosen Zustandes haben die Bewohner unseres Landes bereits hart an ihrem Geldbeutel empfunden. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß Versicherungsgesellschaften, welche in Preußen und anderen Staaten keine Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe erhalten können, sich mit Vorliebe unser engeres Vaterland zum geschäftlichen Tummelplatz aussuchen, sehr zum Schaden der wirklich soliden, anständigen Versicherungsgesellschaften und der für das Volkswohl so überaus wichtigen Versicherungssache selbst.

*

* Ein weißer Rabe.

Als in voriger Woche in Berlin die 11. Allgemeine Konferenz der Internationalen Erdmessung tagte, vereinigten sich die Herren Teilnehmer natürlich auch zu einem Festessen, welches eine ganz besondere Bedeutung dadurch gewann, daß während desselben Herr Faye, ein Franzose — daß ein solcher dazu erkoren war, mußte an und für sich schon auffällig erscheinen — ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte, und zwar waren es von Herzen kommende, tiefempfundene Worte, mit denen dies geschah. Als Herr Faye an das Glas geschlagen und sich zum Sprechen erhoben hatte, waren seine ersten an die Tischgenossen gerichteten Worte: „Ich will das Wohl des deutschen Kaisers ausbringen!" worauf sich sämtliche Herren und Damen von ihren Plätzen erhoben. Herr Faye fuhr dann in französischer Sprache fort: „Die deutsche Nation könne stolz und zufrieden sein, einen Mann an ihrer Spitze zu haben, wie es Kaiser Wilhelm sei, den er verehre. Der Kaiser sei weise, habe ein tief empfindendes und mitfühlendes Herz, wovon er so oft schon und besonders der französischen Nation herrliche Beweise gegeben. Wer sei es gewesen, der vom Auslande her bei der Ermordung des Präsidenten Carnot das erste Zeichen aufrichtiger Teilnahme gegeben? Es war der Kaiser Wilhelm, Deutschlands Kaiser, der auch bei dem Hinscheiden des Marschalls Mac Mahon und bei anderen Gelegenheiten in rührender Weise seine Teilnahme bezeugt habe. Diesem edlen Fürsten gelte sein Glas!" Mit den begeistert aufgenommenen Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Kaisers Wilhelm von Deutschland! Vive l'Empereur!" schloß Herr Faye. — Bei dem blinden Deutschenhaß der revanchehungrigen Pariser gehört für einen Franzosen schon ein gewisser Mut dazu, also zu reden.

*

* Ueber die Lage auf Cuba,

wo sich die Spanier mit den Aufständischen herumplagen, erklärte Marschall Martinez Campos, daß die militärische Situation jetzt befriedigend sei. Der Aufstand habe größere Ausdehnung angenommen, als man erwartete. Die Zahl der spanischen Truppen sei daher ungenügend, auch biete das Land viel Schwierigkeiten. Die Aufständischen hätten die Sympathie der ländlichen Bevölkerung und wüßten, daß das Land sie nicht als Verbrecher und Banditen ansehe. Im November würden die spanischen Truppen die Offensive ergreifen und die gänzlich undisziplinierten Insurgenten zu Paaren treiben. — Es ist sonderbar, daß man erst jetzt zu der Erkenntnis kommt, daß das Land viel Schwierigkeiten bietet, und man fragt sich ferner unwillkürlich, weshalb man die Aufständischen nicht schon längst „zu Paaren getrieben" hat, wenn dies für den November als selbstverständliches Ereignis angezeigt wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober.

— Fürst Lobanow beim Kaiser. Der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, und der kaiserlich russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Lobanow-Rostowski, haben sich am Sonntag Morgen zum Kaiser nach Hubertusstock begeben. Als der Reichskanzler gleich nach 8½ Uhr morgens vom Stettiner Bahnhofe die Fahrt antrat, fiel, wie ein Berichterstatter meldet, allgemein sein frisches Aussehen und die Lebhaftigkeit seiner Bewegungen auf. Eine Stunde später etwa folgte Fürst Lobanow, welchen der russische Botschafter, Graf v. Osten-Sacken, und der Botschaftsrat v. Knorring zum Bahnhof geleiteten. Fürst Hohenlohe sowie Fürst Lobanow wurden von dem auf dem Bahnhofe zahlreich anwesenden Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Beide Fürsten kehrten mit einviertelstündiger Verspätung etwas nach 6¼ Uhr gemeinsam nach Berlin zurück. Man sah sie in lebhaftem Gespräch im Wagen sitzen; Fürst Lobanow, der zuerst ausstieg, erwartete den Reichskanzler auf dem Bahnsteige, um ihn alsdann an die Equipage zu begleiten, wo sich beide Herren zum Abschiede herzlich die Hände schüttelten. Um 8 Uhr fand beim Reichskanzler ein Diner zu 16 Gedecken zu Ehren des Fürsten Lobanow statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Derselbe wird noch zwei Tage in der Reichshauptstadt verbleiben, um dann am Dienstag Abend oder Mittwoch früh die Weiterreise nach Petersburg anzutreten.

— Der Landwirtschaftsminister, Freiherr von Hammerstein-Loxten, wird etwa am 20. d. M. eine dienstliche Reise nach Schlesien antreten. Der Minister wird, wie die „Schles. Ztg." hört, etwa eine Woche lang in der Provinz Schlesien verweilen, und zwar wird er sich voraussichtlich bald zu Anfang, nach einem kurzen Aufenthalt in Breslau, in den Plesser und Rybniker Kreis begeben.

— Der Bund der Landwirte — so wird gemeldet — wird seine Thätigkeit im Winter mit erneuter Energie aufnehmen. Es soll die Agrarkommission des Bundes der Landwirte Ende Oktober oder Anfang November zusammentreten, um den Antrag Kanitz, betreffend die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr, wiederum zu beraten. Daneben wird die andere Kommission zur Vorberatung der Versicherungsfrage tagen, um in dieser Angelegenheit den endgiltigen Abschluß herbeizuführen.

— Der Herr v. Hammerstein. Zu der Mitteilung einiger Blätter, daß Freiherr v. Hammerstein ein Bündel „vertraulicher Briefe" an einen sozialdemokratischen Schriftsteller verkauft habe, bemerkt der „Reichsbote": „Das wäre dann allerdings ein so ruchloser Vertrauensbruch, daß wir ihn selbst bei einem Verbrecher wie Herr v. Hammerstein zunächst nicht glauben möchten. Allein, daß der Mann alle vertraulichen Privatbriefe sammelte, läßt auf nichts Gutes schließen; das entsprach seiner bekannten Methode des „Festnagelns." So hat er nicht bloß seine Gegner, sondern erst recht auch seine Freunde „festgenagelt" — und welches Unheil können nun die Sozialdemokraten mit diesen Briefen anrichten! Bestätigt sich auch die obige Nachricht noch, so giebt es kein Urteil, welches hart genug wäre, um es über einen Mann, der zu solchen Schändlichkeiten fähig wäre, zu fällen!"

— Deutschland in Afrika. Die „Kolonial-Corresp." meldet: „Die Verhandlungen mit Frankreich über die Abgrenzung des Hinterlandes der Togokolonie und von Dahome werden in Kürze beginnen. Nachdem die ganze Reihe der Verträge geprüft worden ist, hat sich ergeben, daß die Grundlagen für die Verhandlungen auf unserer Seite bedeutend besser sind als seiner Zeit bei den Verhandlungen über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun." Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: Die Angaben der „Kolonial-Corresp." sind richtig, mit Ausnahme derjenigen über bevorstehende Verhandlungen mit Frankreich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ueber Ausschreitungen in Agram, der Hauptstadt Kroatiens, wird von dort unterm 14. d. Mts. gemeldet: Vor dem Gebäude der hiesigen Serbischen Bank, welche anläßlich der Hierherkunft des Kaisers geflaggt hatte, kam es mittags zu großen Skandalen, weil die Bank außer der kroatischen und der schwarz-gelben Fahne auch die serbische Nationalfahne gehißt hatte. Eine große Volksmenge stürmte das Bankgebäude, so daß die Polizei einschreiten und die serbische Flagge entfernt werden mußte. Sodann zog die Menge nach der serbischen Kirche, wo die serbische Flagge ebenfalls eingezogen werden mußte.

Frankreich Ueber die Einnahme der Hauptstadt Madagaskars hat der französische Kriegsminister von General Duchesne jetzt folgende telegraphische Meldung erhalten:

Port Louis, den 13. Okt., 9 Uhr abends. Malta.
Kriegsministerium Paris von General Duchesne.
Antananarivo, den 1. Oktober.

Nachdem am 28. und 29. September von Vor- und Nachhut lebhafte Gefechte geliefert wurden, die mich auf Ilafe brachten, griff ich gestern, am 30. September, die unmittelbar östlich von Tananarivo gelegenen Bergkämme an, die stark verteidigt waren. Ich bildete zwei Kolonnen. Die linke, beordnerende unter Befehl Metzinger's, die rechte, den Gefechtskörper bildende unter General Voyron. Der Angriff war heiß und auf dem rechten Flügel durch einen Angriff von der Rückseite kompliziert. Erst um 2 Uhr waren der Beobachtungsposten und die Bergkämme von Ankaraira von der ersten Brigade genommen. Während General Voyron die Höhen im Norden besetzte, und alsdann die bei dem Palaste im Norden der Stadt aufgestellte Batterie ihr Feuer eröffnete, befahl ich die Beschießung der Stadt und ließ sechs Kolonnen zum Sturm vorrücken. Nachdem Parlamentäre kamen, um über die Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln, habe ich die Besetzung der Stadt angeordnet, in die vier Bataillone und eine Batterie unter General Metzinger sogleich einzogen. General Voyron besetzte die Höhen im Osten mit den übrigen Truppen. Heute Morgen habe ich meinen Einzug in Tananarivo gehalten und mein Quartier in dem fast unbeschädigt gebliebenen Hause des Generalresidenten aufgeschlagen. Die Friedensunterhandlungen begannen heute, und am Abend war der Friedensvertrag unterzeichnet, so daß zur Niederlegung der Waffen geschritten wurde. Vier Offiziere verwundet, drei algerische Schützen, zwei Haussas, ein Soldat, 201 Legionäre getötet, ungefähr 50 Mann verwundet. Land- und Seetruppen bewiesen über alles Lob erhabene Ausdauer und Tapferkeit. Vier Kanonen wurden mit dem Bajonett genommen. Noch am Abend hat die Königin den von ihrem Bevollmächtigten unterzeichneten Vertrag ratificiert.

Aus dem Großherzogtum.

[Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.]

Oldenburg, 15. Oktober.

* **Das Befinden des Herzogs Elimar** — so meldeten wir gestern — soll zu Bedenken Anlaß geben. Wie uns soeben von sehr geschätzter Seite mitgeteilt wird, hat der Herzog ein schweres Herzleiden, welches sich seit etwa 14 Tagen in gefahrdrohender Weise entwickelt hat. Auf Anordnung der Aerzte geht der Herzog Anfang Dezember nach Meran.

= **Ueber die Hofhaltung des Grafen Anton Günther** finden sich in einem im Jahre 1665 geschriebenen italienischen Aufsatze, der ein Bruchstück aus einem größeren Werke zu sein scheint, nähere Mitteilungen, die zu interessanten Vergleichen Anlaß bieten. Danach hatte der Graf einen Oberhofmeister, einen Oberstallmeister, einen Hofstallmeister, einen Oberkammerherrn, einen Oberjägermeister, 6 Kavaliere, 10 Pagen, 8 Lakaien, 8 Trabanten, 2 Kammeradjutanten, 6 Trompeter, einen Pauker und ungefähr 200 geringere Bediente. Dazu kamen noch eine größere Anzahl Jäger, Hunde-, Vögel- und Stallbediente. Die Gräfin hatte einen Oberhofmeister, eine Oberhofmeisterin, 4 Hofdamen und 10 andere Damen zu ihrer Bedienung. — Der Graf hatte 6 sechsspännige Kutschen, in Oldenburg ungefähr 100 Schulpferde und außerdem 100 andere zum täglichen Dienste. An einer anderen Stelle heißt es von den Gestüten des Grafen: „Vor allem ist die Anzahl und Beschaffenheit der Pferde aus Sr. Exzellenz zahlreichen Gestüten, die an verschiedenen Orten ihren Stand haben, bemerkenswert. Es sind ihrer an die 1200, die schönsten Pferde, und mehr als 70—80 aus Neapolis, Spanien, der Türkey, Polen, der Tartarey und anderen Ländern sehr teuer und ohne Rücksicht auf die Kosten gekaufte Beschäler. Man kann mit Wahrheit sagen, daß kein Fürst in Europa größere, schönere oder zahlreichere Racen habe, als unser Graf, sowie denn auch die Haare der Pferde so verschieden sind, daß man sie nirgends außerordentlicher und besser gefärbt findet als hier. Fast alle Patentaten, Fürsten und Herren der Christenheit suchen daher zur Pracht ihrer Höfe davon zu bekommen."

* **Zu der schon so oft erörterten Frage der Aufbesserung der Lehrergehälter** wird uns geschrieben: „Durch die Blätter geht einmal wieder die Notiz von Aufbesserung der Lehrergehälter. Eine Aufbesserung wäre wahrlich wohl notwendig. Der Nebenlehrer 2. Kl. bezieht auf der Geest pro Jahr 195 ℳ bar und freie Station beim Hauptlehrer. Für eine solche Besoldung ist kaum eine Großmagd zu halten; ein Großknecht arbeitet für 195 ℳ nur ein halbes Jahr. Wie viele Menschen giebt es doch, die mit 195 ℳ Taschengeld jährlich nicht annähernd ausreichen und dabei doch sehr solide sind. Die Lehrer erhalten die Alterszulagen von 75 ℳ von 5 zu 5 Jahren. Das ist sonst bei keiner Beamtenklasse der Fall. Die Alterszulagen sind zu klein und die Zwischenräume zu groß. Ferner lastet der Kostzwang schwer auf den Lehrern. Der Kostzwang ist eine speziell oldenburgische Einrichtung. Im ganzen deutschen Reiche ist der Kostzwang nicht zu finden; nur das Herzogtum Oldenburg macht eine Ausnahme. In den katholischen Schulachten des Herzogtums soll der Kostzwang nur in einem einzigen Falle, in Delmenhorst, vorkommen. Hoffen wir denn, daß eine allgemeine gründliche und nicht tropfenweise Aufbesserung der Lehrergehälter bald vor sich gehe."

* **Für Veteranenwitwen.** Als im vorigen Jahre den „letzten fünf" Veteranen der Freiheitskriege von einem patriotischen Komitee der Weihnachtstisch gedeckt wurde, da meldeten sich eine Anzahl Witwen verstorbener Veteranen aus jener großen Zeit, hochbetagte und größtenteils in äußerst hilfloser Lage befindliche Frauen, angewiesen auf den Wohlthätigkeitssinn ihrer Ortsangehörigen! Es wurde, da die Zeitungen sich der Sammlungen warm annahmen und diese ein erfreulich hohes Ergebnis lieferten, dem Berliner Komitee ermöglicht, 60 Greisinnen mit Unterstützungen von 30—100 ℳ zu bedenken. Nun ist der Fonds gänzlich aufgebraucht, aber die Zahl der um Errettung von Hunger und Elend flehentlich bittenden Witwen ist nahezu auf 150 gestiegen! Welche Summe von Not und entsagendem Leid birgt diese Ziffer der Notstandsliste! Wie herzzerreißend solche Klagen just im Jubiläumsjahre unserer Siege von 1870/71, die ermöglicht und gewissermaßen vorbereitet wurden durch die Heldenthaten der Freiheitskämpfer von 1813/15, deren Witwen jetzt darben! Hier hat jeder deutsche Patriot, dem das Schicksal ein freundlicheres Los beschied, Mann oder Frau, Jüngling oder Jungfrau, herrliche Gelegenheit, durch Spendung milder Gaben für die hilflosen Veteranenwitwen wirklich Gutes zu thun und dem Dankeszoll, welchen wir dem Höchsten für die glorreichen Erfolge vor 25 Jahren schulden, freudigen Ausdruck zu geben. Aus Vorstandsmitgliedern des Deutschen Kriegerbundes, der ca. 9000 Vereine mit 800,000 alten Soldaten umfaßt, hat sich das „Komitee für die Veteranenwitwen" zusammengesetzt und aus seiner Mitte hat dieses (wie im Vorjahre) den Dr. phil. Hans Natge zu Tempelhof, Berlin, mit der Empfangnahme der eingehenden Opferspenden betraut. Jeder Geber erhält eine Empfangsbestätigung; über die Verwendung der einkommenden Beträge wird öffentlich (in den Zeitungen) Rechenschaftsbericht erstattet werden. An diesem Liebeswerke werden sich gewiß viele beteiligen und so mithelfen, den Veteranenwitwen eine Freude am heiligen Christabend zu bereiten.

○ **Ein Oelgemälde** des hiesigen Landschaftsmalers Bauer ist im Schaufenster der Segelken'schen Buchhandlung ausgestellt.

= **Der Bremer Freimarkt** beginnt mit oberlicher Genehmigung schon am nächsten Sonntag, den 20. d. M., 3 Uhr nachm. Eigentlich ist der Anfangstag der 21. Okt., diesmal aber hat man den vorhergehenden Sonntag dazu genommen. Er dauert nach alter Gewohnheit 9 Wochentage, kann also mit Einschluß zweier Sonntage, wenn es günstig fällt, 11 Tage haben, wie dies Jahr, wo er am 30. Oktober schließt.

* **Von einer Verlegung der beiden Kompanien unseres Infanterie-Regiments,** welche durch den Kasernenbrand noch obdachlos geblieben sind, nach Munster in der Lüneburger Heide, ist abgesehen worden. Die auszuquartierenden Mannschaften sollen hier möglichst in Massenquartieren untergebracht werden.

* **Zur Frage des Küstenkanals.** Das „Stader Tageblatt" brachte in seiner Nummer vom 9. d. Mts. den Artikel „Ob Küstenkanal oder Mittellandskanal" aus unserem Blatte wörtlich zum Abdruck mit dem Bemerken, „Daß es sich empfehlen dürfe, auch von Seiten der Stadt Stade die geeigneten Schritte zu thun, um für die Linie von der Weser über Bremervörde und Stade nach der Elbe, für die bereits von der Königl. Kanal-Kommission die ersten Vorarbeiten gemacht sind, besonders einzutreten und die nötige Agitation dazu einzuleiten, damit uns der Vorwurf „zu spät" erspart bleibt. Es ist ein Vorgehen um so notwendiger, zumal der Mittellandskanal so einflußreiche Fürsprecher für sich gewonnen hat." Hierauf wurde in demselben Blatte am 10. d. M. folgende Antwort erteilt: „Unter Bezugnahme auf die aus Oldenburg kommende Notiz über die Mittelland- und Küstenkanalprojekte wird uns mitgeteilt, daß seit etwa zwei Monaten von hier aus in derselben Angelegenheit verhandelt wird. Nach mehreren Vorbesprechungen, an denen sich die hiesigen Mitglieder der Handelskammer beteiligt haben, Besprechungen, die teils von hier angeregt sind, wird in einigen Tagen eine Konferenz von Mitgliedern der Hamburger und Harburger Handelskammern und vom Altonaer Kommerzkollegium in Hamburg stattfinden. Das sind Vorverhandlungen, über deren Ergebnis zu rechter Zeit Bericht erstattet werden wird; übrigens ist es durchaus nicht schädlich, die Besorgnis, es könnte etwas versäumt werden, auszusprechen." — Wir bringen diese Notizen aus dem „Stader Tagebl." hiermit zur Kenntnisnahme der Interessenten und bemerken, daß man doch sieht, welches Interesse der Küstenkanal auch in anderen Kreisen bereits erweckt hat, und daß man sich in den beteiligten Städten und maßgebenden Korporationen rührt, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

○ **Von nachteiligen Nachtfrösten** sind wir hier im Nachsommer und Herbst in seltener Weise verschont geblieben. Da auch im Sommer noch rechtzeitig Regen eintrat, so zeigt die Natur gegenwärtig noch eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Frische. Die Weiden bieten durchgängig noch eine Fülle des saftigsten Grases und die Bäume haben fast sämtlich noch die volle Belaubung, wenn sie auch schon durchgängig das Herbstkleid angelegt haben. Am auffallendsten sieht es aber im Ziergarten aus. Da erblickt man noch Astern, Levkojen, Phlox, Winden, span. Kresse, Georginen, Schieflblätter, Fuchsien und wie die lieblichen Kinder Floras sonst heißen mögen, in voller Blütenfrische. Die Königin der Blumen, die Gartenrose, fehlt natürlich nicht unter ihnen. Sie, die uns früher nur im Hochsommer durch ihren Flor erfreute, ist durch die Kunst des Gärtners so verwandelt worden, daß sie jetzt bis in den Winter hinein blüht. In anderen Gegenden, namentlich am Rhein, soll die Flur schon viel herbstlicher aussehen; und während bei uns Ueberfluß an Viehfutter ist, herrscht in den östlichen Gegenden des Reiches mehrfach Futtermangel.

n. **Turnverein „Jahn" Oldenburg.** Am Sonnabend, den 12. d. Mts., hielt der Turnverein „Jahn" im „Hotel zum Lindenhof" seine dritte ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Rechnungslegung, Statutenänderung, Stiftungsfest und Neuwahlen. Punkt 9 Uhr eröffnete der Sprecher die recht zahlreich besuchte Versammlung, worauf der Schriftwart das Protokoll der vorigen Hauptversammlung verlas, welches von der Versammlung genehmigt wurde. Hierauf wurde vom Kassenwart die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben des letzten Halbjahres mitgeteilt, welche ergab, daß die Finanzlage des Vereins trotz der verhältnismäßig raschen Vervollständigung des Gerätebestandes eine günstige ist. Die Rechnung wurde einer neugewählten Revisionskommission, bestehend aus den Turnern Schneider, Kreye und Wischmann, zur Prüfung übergeben. Wie im Anschluß hieran vom Sprecher mitgeteilt wurde, hat der Turnverein „Jahn" sich im zweiten Halbjahr seines Bestehens nicht nur eines bedeutenden Wachstums zu erfreuen gehabt, sondern es ist auch das turnerische Leben ein sehr reges gewesen. Am 30. September 1895 zählte der Verein 141 Turner, 83 Turnfreunde, zusammen 224 Mitglieder. Nach bürgerlichen Berufen eingeteilt, gehören die Mitglieder folgenden Ständen an: Kaufleute 59, Handwerker 109, Beamte 22, Lehrer 1, Techniker 1, Landwirt 1, Schreiber 28 und Soldaten 3. In der Zeit vom 21. September 1894 (Gründungstag) bis 30. September 1895 wurden 182 Turnstunden abgehalten, welche einen Gesamtbesuch von 4385 Turnern aufwiesen. Der Durchschnittsbesuch betrug 43 für den Turnabend. Der Turnbesuch war am besten am 3. August mit 70 Turnern und am geringsten am 20. Dezember 1894 und 11. April 1895 mit 26 Turnern. Der zweite Punkt der Tagesordnung „Statutenänderung" nahm als der wichtigste Punkt naturgemäß die größte Zeitdauer in Anspruch. Das Resultat der sehr eingehenden Beratungen war ein bedeutend vervollständigtes Vereinsgrundgesetz — nicht mehr Statuten — dem vorschriftsmäßig das Grundgesetz der deutschen Turnerschaft vorgedruckt und außerdem ein ebenfalls neu aufgestelltes Statut der Vorturnerschaft angefügt wird. Eine lebhafte Debatte verursachte auch der dritte Punkt der Tagesordnung „Stiftungsfest". In Berücksichtigung des Umstandes, daß der Turnverein „Jahn" erst am 11. August d. J. das Fahnenweihefest, verbunden mit Ball, gefeiert hat, wurde die Hinausschiebung des Stiftungsfestes bis Anfang nächsten Jahres vom Turnrat vorgeschlagen und von der Hauptversammlung beschlossen. Dasselbe wird an 2 Tagen begangen werden und zwar in der Weise, daß einem am Sonntag, den 2. Februar 1895, nachmittags stattfindenden Schauturnen abends ein Herrenkommers folgt und am 4. Februar ein Turnerball abgehalten wird. In Erledigung des 4. und letzten Gegenstandes der Tagesordnung „Neuwahlen" wurde der Turnrat wie folgt zusammengesetzt: Oberturnwart C. Busch, Turnwart A. Janßen, Sprecher C. Sebelin, Schriftwart Raaschen, Kassewart

Landesbibliothek Oldenburg

M. Bäker, 1. Gerätewart Börjes, 2. Gerätewart Menge. Als Singwart wurde Turner Schneider gewählt. Das Ehrengericht wurde gebildet aus 4 Turnern und 2 Turnfreunden und zwar wurden gewählt die Turner Schwarting, Menge, Busch und Stubben, als Ersatzmänner J. Strudthoff und H. Strudthoff, und die Turnfreunde Busch sen. und Voß sen., als Ersatzmann Börjes sen. In sehr vorgerückter Stunde wurde hierauf die Hauptversammlung mit einem Hoch auf das deutsche Turnen geschlossen.

* **Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Kaufmann O. Hecker,** Inhaber der Firma George Hecker, liegt seit einiger Zeit krank im Piushospital danieder. Die dieser Tage von anderer Seite gebrachte Meldung, daß H. sich demnächst vor dem Schwurgericht zu verantworten habe, ist nicht richtig. Wir können im Gegenteil mitteilen, daß die Untersuchung gegen H. keinerlei denselben belastende Verdachtsmomente ergeben hat.

/:/ **Moorhausen** bei Wüsting. In welchem Umfange in früheren Jahren bereits die Imkerei von einzelnen Personen betrieben wurde, zeigt folgende Angabe. Sander Busch hiersselbst, allerdings einer der bedeutendsten Imker seiner Zeit auf der altoldenburgischen Geest, besaß im Jahre 1824 an 300 Bienenkörbe. Das Jahr muß übrigens ein gesegnetes Honigjahr gewesen sein, denn einige Körbe wogen über 100 Pfund. So was hat man nicht „saken."

/:/ **Delmenhorst.** Unsere Stadt hat sich in den letzten Jahrzehnten infolge der Erbauung großer Fabriken aus einem Landstädtchen zu einer lebhaften Industriestadt entwickelt. Bis dahin war die Bevölkerungszunahme eine sehr geringe. 1793 zählte Delmenhorst 1468 Bewohner, 1806 1562, 1823 1645, 1855 1823, 1858 2071 und jetzt rund 10,000. 1855 bestanden hier 4 Tabak- und Cigarrenfabriken mit 12 Arbeitern, 2 Korkfabriken mit 13 Arbeitern. Der Bäcker-Innung gehörten damals 12 Meister an, der Schmiede-, Schlosser- und Kupferschmiede-Innung 13, der der Färber 5, der Schuster 20, der Schneider 7 und der Tischler 8.

⚓ **Brake,** 12. Okt. Heute traf hier die telegraphische Nachricht ein, daß die hiesige eiserne Bark „Ernst", Kapt. Albrecht, kurz nach Verlassen des Hafens von Iquique mit einer Ladung Salpeter gesunken ist. Die Mannschaft rettete sich und befindet sich wohlauf in Iquique.

v **Butjadingen.** Die gesetzliche Bestimmung, wonach auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen alle Fuhrwerke (von zusammengekoppelten der vorderste Wagen) während der Zeit von Ablauf einer Stunde nach Sonnenuntergang an bis eine Stunde vor Sonnenaufgang mindestens ein in einer Laterne verschlossenes, hell brennendes Licht zu führen haben, welches, sofern nur ein Licht geführt wird, dergestalt an der linken Seite des Gespannes angebracht sein soll, daß der Lichtschein von Entgegenkommenden leicht bemerkt werden kann, findet hier, wenigstens an verschiedenen Orten, ungenügende Beachtung. Bei den jetzt eintretenden dunklen Abenden ist dies ein Uebelstand, der nicht genug gerügt werden kann. Gebraucht ein Wagen ein Licht, der andere nicht, so ist dies schlimmer, als wenn alle Fuhrwerke ohne Licht wären. Es dürfte deshalb für alle Beteiligten eine nicht überflüssige Mahnung sein, darauf zu sehen, daß die erwähnte Bestimmung stets befolgt wird.

// **Stollhamm,** 14. Oktbr. Während des stürmischen Wetters, welches in der verflossenen Woche in der Nordsee herrschte, ist ein Kahn mit Moorioden auf den hochgelegenen Langwarder Groden getrieben. Es bedarf einer bedeutenden Flut, wenn das Fahrzeug wieder flott gemacht werden soll.

⌓ **Elsfleth,** 14. Oktbr. In der vorgestrigen Nacht wurde hier an drei verschiedenen Stellen (bei Herrn Adolf Schiff, J. D. Borgstede und Paul Meyer) eingebrochen. Entwendet wurden aus dem Keller des Schiffschen Hauses mehrere Wäschestücke im Werte von zusammen etwa 50 Mark, bei Herrn Wirt Meyer einige Flaschen Spirituosen und ein Kindermantel, während die Diebe beim Borgstede'schen Hause leer ausgingen. Wahrscheinlich sind sie hier bei ihrer Arbeit gestört worden. Die Polizei fahndet auf die Thäter. — Heute Morgen wurde der für die hiesige Volksschule neuernannte Hauptlehrer Künnemann durch Herrn Pastor Meyer hiersselbst in sein neues Amt eingeführt.

Westerstede, 14. Oktober. Unserem vor kurzem verstorbenen berühmten und verdienstvollen Landsmanne, dem Professor der Astronomie Dr. Fr. Tietjen, soll, so berichtet der „Ammerländer," demnächst von seinen hier wohnenden Brüdern ein schönes Denkmal aus schwedischem Granit gesetzt werden. Professor Tietjen ist bekanntlich auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt worden.

// **Esenshamm,** 14. Okt. Gestern Abend 10½ Uhr brannte das Lübben'sche Köterhaus zu Langenriep nieder. Bewohnt war dasselbe von den Arbeitern Koch und Stühmer, welche beide einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb hatten. Es ist recht viel Heu verbrannt. Von dem Eingut ist überhaupt so gut wie gar nichts gerettet. Einige Schweine wurden noch zur rechten Zeit herausgebracht. Die Abbehauser und die Esenshammer Spritze waren rasch zur Stelle, doch waren alle Löschversuche vergeblich. Das Feuer soll auf dem Bodenraum entstanden sein.

✝ **Bockhorn.** Nachdem am Freitag über die Wahl eines Pastoren für unsere Gemeinde eine Vorversammlung stattgefunden hatte, in welcher am meisten Stimmung für den Kandidaten Hilfsprediger Bücking aus Oldenburg, z. Zt. in Schortens, war, indem derselbe 35 Stimmen, Willms-Delmenhorst 8 und Ramsauer-Oldenburg 2 Stimmen erhielten, wurde am letzten Sonntag die Wahl vorgenommen. Abgegeben wurden 104 Stimmzettel, sämtlich für Herrn Bücking.

✚ **Lohne,** 14. Okt. In einer Generalversammlung des Lohner Spar- und Darlehnskassenvereins ist Herr Zeller Anton Bulhop in Bulhop anstelle des aus dem Vorstande geschiedenen Herrn B. Beverborg in Broekdorf neu gewählt worden.

✚ **Lohne,** 14. Okt. Mit der Kartoffelernte sind unsere Landleute fertig, nirgends hört man Klagen über schlechte Erträge, man ist durchweg damit zufrieden. Obst findet sich nur wenig auf den im vorigen Jahre so reich beladenen Bäumen. — Von dem Gemeinderat wurden der freiwilligen Feuerwehr vor kurzem 400 ℳ bewilligt, wofür an Stelle der schadhaft gewordenen Schläuche neue angeschafft werden sollen. Unsere junge Feuerwehr ist gegen 60 Mann stark und vor kurzem mit Uniformen ausgerüstet worden. Herr M. Römann ist zum Hauptmann gewählt.

Aus den benachbarten Gebieten.

Geestemünde, 13. Oktbr. Unter dem Verdachte, den Brand der zum Besitztum der Gebrüder Sasse in Düring bei Loxstedt gehörenden Scheune, wobei außer reichen Erntevorräten 4 Pferde und 29 Ochsen mit verbrannten, absichtlich herbeigeführt zu haben, war schon am Tage des Brandes, dem 6. d. Mts., eine Dienstmagd verhaftet worden. In den letzten Tagen sind noch zwei bei Sasse bedienstete Personen, ein Knecht und eine Magd, festgenommen worden, weil auch gegen sie der Verdacht der Brandstiftung sich richtet. Ein sehr belastendes Moment wird darin gefunden, daß die bezeichneten Personen ihre sämtlichen Sachen gepackt und in Sicherheit gebracht hatten, bevor sie von dem Ausbruche des Feuers Mitteilung machten. Der angerichtete Schaden wird auf 30- bis 40,000 ℳ geschätzt und ist von der landwirtschaftlichen Brandkasse in Hannover zu tragen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für „Eingesandt" unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Eine Frage von Wichtigkeit.

In der Gemeindeordnung Art. 22. 3. c heißt es: „Die Gemeindevertretung ev. Stadtrat hat zu beschließen über Erwerbung und Veräußerung von Grundstücken." Demnach war der Stadtrat in der Sitzung von voriger Woche, Markthallenangelegenheit betreffend, berechtigt, über den Antrag Voß, die Markthalle anzukaufen, abzustimmen und hätte der Vorsitzende darüber abstimmen lassen müssen. Der Magistrat war nicht berechtigt, in der Sitzung des Stadtrates in die Debatte einzugreifen und seine Anträge zurückzuziehen.

Art. 23 § 3 lautet: „In den Stadtgemeinden sind die Mitglieder des Stadtmagistrats berechtigt und auf Verlangen der Gemeindevertretung verpflichtet, bei den Beratungen der Gemeindevertretung anwesend zu sein und die erforderlichen Aufschlüsse zu geben."

Der Stadtrat kann demnach ohne Mitwirkung des Magistrats über Erwerbung und Veräußerung von Grundstücken beschließen, und ist es daher unbegreiflich, daß Keiner der Herren sein Recht gewahrt hat.

Da diese Sache von Wichtigkeit ist und die Kompetenz aller Gemeindevertretungen im ganzen Lande betrifft, wäre es erwünscht, juristische Urteile darüber zu hören.

-tm-

Aus aller Welt.

Posen, 14. Okt. Ueber einen Raubmord im preußischen Grenzdorfe Bolanowo wird folgendes berichtet: Freitag Abend kamen drei russische Grenzsoldaten in die Schänke der Gastwirtin Wawrzynkiewicz und verlangten Getränke. Als später die Gastwirtin Feierabend bot und Bezahlung verlangte, wurde sie sowohl als auch die herbeieilende Dienstmagd erschossen. Auch die jüngste Tochter der Gastwirtin wurde durch eine Kugel in die Schulter und eine zweite in den Unterleib tötlich verwundet und die zehnjährige bereits schlafende Enkelin gewürgt. Hierauf erbrachen die Mörder Schränke und Kästen, raubten Geld, zerbrachen viele Sachen und gossen Petroleum aus. Die drei Mörder sind bereits von der russischen Behörde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Haag, 14. Okt. Gestern stürzte in der Tulpengasse ein Haus ein, sieben Personen unter Trümmern begrabend.

New-York, 14. Okt. In Pittsburg stürzte ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, über den der Führer die Leitung verloren hatte, über einen Damm. Drei Personen wurden getötet, neun schwer verletzt.

(Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt" siehe in der Beilage.)

Telegraphische Depeschen
der „Nachrichten für Stadt und Land".

BTB. **Köln,** 15. Oktober. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Bei der Hohen Pforte ist die Nachricht eingetroffen, daß die englischen Kriegsschiffe „Sphinx" und „Pigeon" die türkische Stadt Zabara auf der türkischen Halbinsel Kantan beschossen und zerstört haben. England will seit einer Reihe von Jahren die Schutzherrschaft über die an der Ostküste Arabien's gelegene Insel Bahrein ausüben, die wegen der Perlenfischerei große Bedeutung hat. Schon seit Monaten kreuzt die zur indischen Marine gehörende „Sphinx" in diesen Gewässern. Warum die Stadt Zabara in der Nähe der Insel der unmittelbare Anlaß zu dem plötzlichen Vorgehen Englands ist, ist nicht bekannt.

BTB. **Straßburg,** 15. Oktober. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden am 17. Oktober 4¾ Uhr nachmittags hier eintreffen. Für den Besuch des Kaisers und der Kaiserin ist eine allgemeine Erleuchtung der öffentlichen Gebäude geplant. Das Münster, die Bibliothek, die Universität, das Landesausschußgebäude und mehrere andere Gebäude sollen elektrisch beleuchtet werden.

BTB. **Konstantinopel,** 15. Okt. Einige Verhaftungen von unter Anklage stehenden oder krimineller Handlungen verdächtigen Personen, darunter aus den Kirchen befreite, riefen unter der armenischen Bevölkerung neuerdings Beunruhigung hervor.

Der Oberlehrer von heute.

(Eine Erinnerung an die Lehrer-Versammlung in Quedlinburg.)

Mel.: Im schwarzen Walfisch.

Der Darwin war ein kluger Mann,
Er fand den weisen Satz:
:,: Daß alles sich entwickeln muß,
Zum Vogel Strauß der Spatz. :,:

Vergleicht den Oberlehrerstand
Von weiland und von heut:
Darwin hat Recht, seht sie Euch an!
Was sind das jetzt für Leut?!

Einst: wirres Haar und schiefe Brill,
Und abgeschabter Rock —
So paukten sie in dumpfer Klaus
Und schwangen ihren Stock.

Sie priesten all aus einer Dos'
Und tranken sauren Wein,
Fürs Leben waren sie nicht da:
Sie kannten nur — Latein!

Und heut: im stolzen Schulpalast
Vertreten unsern Stand
Vor jedermann gar würdig wir,
Frisiert und elegant!

Heut: Ça va bien und How d'ye do
Im reinsten Dialekt!
Verschmähen ein Souperchen nicht
Und trinken gar wohl Sekt!!

Das alte Präzeptorentum,
Ein schüchternes Geschlecht!
Da war der holden Weiblichkeit
Nur selten einer recht!

Ein schmucker Oberlehrer heut
Gefällt der Jungfrau sehr,
Und ist er gar noch — Leutenant,
Dann liebt sie ihn noch mehr!

Einst buckte der Magister sich
Vor jedem Polizist,
Der Arzt und Pfarrer galten mehr
Und mehr noch der Jurist!

Heut wird nach unsers Kaisers Will
Ein jeder von uns „Rat".
Weh! wenn uns wer zu nahe tritt —
Gleich steht's im „Wochenblatt"!!

So blühe die Entwickelung
Auf lange Zeiten noch
Dem schönen Oberlehrerstand:
Bringt ihm ein donnernd Hoch!!

Märkte.

Hannover, 14. Oktober. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 456 Stück Großvieh, 414 Stück Schweine, 18 Stück Kälber, 169 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 61—63 Mk., 2. Sorte 58—60 Mk., 3. Sorte 57 Mk., Schweine 1. Sorte 48—49 Mk., 2. Sorte 44—47 Mk., 3. Sorte — Mk. per 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 69—70 Pfg., 3. Sorte — Pfg., Hammel 1. Sorte 65 Pfg., 2. Sorte 60 Pfg., 3. Sorte — Pfg.

Tendenz: Handel langsam.

Bremen, 14. Oktbr. (Amtlicher Bericht.) Heutiger Auftrieb, inkl. des gestrigen Bestandes 152 Rinder, 640 Schweine, 65 Kälber, 157 Schafe. Geschlachtet wurden 93 Rinder, 543 Schweine, 46 Kälber, 130 Schafe. Lebend ausgeführt 1 Rind, 89 Schweine, 16 Kälber, 12 Schafe. Bestand 58 Rinder, 7 Schweine, 3 Kälber, 15 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 55 bis 62 Mk., Quenen 56—61 Mk., Stiere 55—61 Mk., Kühe 52 bis 60 Mk., Schweine 40—46 Mk., Kälber 65—80 Mk., Schafe 50—63 Mk.

Unverkauft bleiben übrig: 30 Rinder, 7 Schweine, — Kälber, 15 Schafe.

♀ Wetterbericht

vom Montag, den 14. Oktober.

Das Barometer steht jetzt still, es ist zugleich ruhiges und trockenes Wetter eingetreten. Von Dauer ist dies aber nicht, da bereits eine neue Störung sich nähert und schnell wieder Regen eintreten wird.

☼ Wettervoraussage

für Mittwoch, den 16. Oktober:

Ziemlich trübe, milde, Regen, starker Wind.

Eisenbahn-Züge.

Station Oldenburg.

Abgehende:	Ankommende:
Nach Bremen: 7.00, 8.15, 10.38, **11.**30 vorm., **2.**10, 2.19, 5.48, 8.35, 8.43 (fährt nur an Sonn- und Festtagen), **9.**29 nachm.	**Von Bremen:** 7.50, 9.06, 11.29 vorm., 2.45, **3.**12, 6.42, **9.**29, 10.13, 12.43 nachm. (fährt nur an Sonn- und Festtagen).
Nach Wilhelmshaven: 8.01, 11.40 vorm., 3.22, 6.53, 9.41 nachm.	**Von Wilhelmshaven:** 8.01, 11.21 vorm., 2.02, 5.38, 9.15 nachm.
Nach Leer-Neuschanz: 8.30, 11.36 vorm., 3.24, 6.50, 9.43 nachm. (fährt nur bis Leer).	**Von Neuschanz-Leer:** 7.42, 11.18 vorm., 2.03, 5.39, 9.15 nachm.
Nach Osnabrück: 8.40, 11.35 vorm., 3.45, 7.28 nachm.	**Von Osnabrück:** 7.50 (von Quakenbrück), 10.10 vorm., 2.03, 5.40, 9.05 nachm.

Die fettgedruckten Ziffern bedeuten „Schnellzug."

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Erntefest, Freitag, 18. Oktober:

1. Hauptgottesdienst (**9** Uhr): Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst (**10½** Uhr): Pastor Roth.

Abendmahlsgottesdienst (**3** Uhr): Pastor Wilkens.

Garnisonkirche.

Am Erntefest, Freitag, den 18. Oktober:

Militärgottesdienst (10½ Uhr): } Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst (11¾ Uhr): }

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Reizende Neuheiten
in Korrespondenz-Papieren!

Ivorine-Post

— eigenartige Elfenbein-Maser —
mit dazu passenden Couverts,

Hortense-Billettpapiere

— in rosa, Elfenbein etc.
mit Wasserzeichen: Blumen, Farren u. s. w. —
ebenfalls mit dazu passenden Couverts,
liefert billig

B. Scharf,
Buchdruckerei,
Peterstrasse 5.

Ohnstede. Die Erben des weil. **Hausmann C. Bohlen** das. lassen den gesamten beweglichen Nachlaß ihres weil. Erblassers am

Freitag, den 25. Okt. d. Js.,
mittags 12 Uhr anfg.,

und wenn der Verkauf nicht an diesem Tage beendet wird am nächsten Tage, nachm. 1 Uhr anfangend, fortsetzend:

3 kräftige Arbeitspferde, fromm im Geschirr und auch einspännig gehend,
20 Kühe und Quenen, alle belegt und teils nahe am Kalben stehend,
1 zweijähr. Quene,
4 Kuhrinder,
6 Schweine (große Ferkel),
50 Hühner, 1 Haushund,

ferner: 4 Ackerwagen, wovon 2 breitfelgig, **1 Stuhlwagen,** 1 Milchwagen, 1 Heuwagen, 1 Wagenstuhl, 1 Schlitten, 3 Paar Wagenleitern, Wagendielen, 1 Aufzeug, 2 Einspanndeichsel, 3 Tauhölzer, 2 Schwingpflüge, 3 Eggen, **1 noch neue Mähmaschine, 1 Dreschmaschine m. Göpel,** 1 Rübenschneidemaschine, 1 Häckselkade, 1 Mahlmühle, 1 Staubmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Heuwage, 4 Bindebäume, 3 Pferdedecken, 5 Pferdegeschirre, Wagenketten, Reepe, 1 Wanne, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefaß, 2 Harkmaschinen, 2 Schweinekasten, 4 Karren, große u. kleine Balzen, Eimer u. Tonnen, 1 Daumkraft, mehrere Sensen, Forken, Harken, Spaten, Lothen, Haarzeuge, Haumesser, 1 Heckenkneifer, 1 Hobelbank, 1 Axt, 1 Beil, 1 Schottsäge, 1 Kerbsäge, 1 komplettes Zimmereigerät, 2 Tragejoche, 1 Gartenbank, 1 Kornwinde, sämtliches Küchen- und Milchgerät, darunter 6 fast neue und mehrere ältere Milchtransportkannen, 7 vollständige Betten, 1 Koffer, 2 Kommoden, 1 Sofa, 1 Waschtisch, ca. 30 Rohr- und Rüschenstühle, 3 Spiegel, 1 Barometer, 1 Hausuhr, 1 Wanduhr, versch. Lampen, 4 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Leinenschrank, 1 Sparherd, 1 Plätteisen, Backtrog und Backtisch, Kuchenplatten u. s. w., 1 kupf. Kessel, 1 Brattopf, 1 Waschkessel, lange und kurze Leitern, mehrere Obstdarren, 1 Apfelschälmaschine, 1 Brotschneidemaschine, 1 Richtebank, 2 Bettstellen, 1 Jagdflinte, 2 Kugelbüchsen;
ca. 5000 kg Roggen, ca. 15,000 kg Roggenstroh, ca. 3000 kg Hafer, cirka 9000 kg Haferstroh, cirka 50,000 kg gut gewonnenes Heu, 300 Sch. Kartoffeln, 2 Stücke Futterkohl, 1 Stück Steckrüben und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet freundlichst ein

H. Claußen.

Rechnungen

mit und ohne Firma in allen Formaten, sowie

Couverts

liefert billig

B. Scharf,
Buchdruckerei,
Peterstrasse 5.

Umzugshalber

Großer Ausverkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.

50 Dtzd. Glacee-Handschuhe für Damen und Herren, schwarz und farbig, in allen Nrn., Paar 1 Mk.
100 Dtzd. Leinen-Damen-Stehkragen, Stück jetzt 15 Pfg., Dtzd. 1,50 Mk.
Gr. Posten hochfeiner **Kleiderknöpfe,** Dtzd. 10 Pfg., gr. Posten **Hutfedern,** Stück 10 und 20 Pfg.
500 Stück Korsetts, Stück 1.—, 1,50 u. 2 Mk., **angeschmutzte Damen- und Kinder-Wäsche** zu jedem Preise.
Gr. Posten **Seidenwaren,** Reste von 1—15 Meter Länge, **reine Seide,** Meter 1,50 und 2 Mk.
Gr. Posten **Reste** in Halbseide, schwarz u. alle Farben, Mtr. 75 Pfg., 1 u. 1,20 Mk.
Gr. Posten **Reste Seidensammet und Plüsche,** schwarz und alle erdenklichen Farben, Mtr. 1,50 und 2 Mk.
Gr. Partie **Handschuhe,** Trikot-, gestrickte, Buckskins-, Woll- und Seiden, Paar 30, 40, 50 und 60 Pfg.
Schleiertülle, schwarz, weiß und farbig, Mtr. von 10 Pfg. an, sowie **Besatzartikel** und viele nicht aufgeführte Sachen.

Gaststraße 6, E. Katz, Gaststraße 6.

Diedr. Sündermann, Uhrmacher,

Oldenburg, Langestr. 65,

empfiehlt sein großes Lager aller Art

Uhren, Uhrketten und Schmucksachen.

Gold. Herren- u. Damenuhren, letztere von **25, 27, 30, 33, 36, 40 bis 200 Mk.,** in reicher Auswahl, dito **silb. Damenuhren 15 bis 25 Mk., silb. Herren-Uhren** in Ancer- und Cylindergang mit u. ohne Schlüsselaufzug von **15 Mk.** an, in Nickelgehäusen von **7 Mk.** an. **Regulateure** von **15 bis 125 Mk.,** alle mit Schlagwerk und 14 Tage gehend, in den neuesten Mustern. **Gute Weckuhren 3 Mk.** Abgezogene u. genau regulierte Uhren in allen Preislagen vorrätig.

Nur gute Ware unter 3jähriger reeller Garantie.
Altes Gold und **Silber** wird in Kauf und Tausch genommen.

Donnerstag, den 17. d. Mts.:

Eröffnung

unseres diesjährigen großen

Inventur-Ausverkaufes.

Ganz bedeutend im Preise zurückgesetzt haben wir einen größeren Posten

Teppiche, Tischdecken, Portièren, Gardinen und Rouleaux.

Sämtliche diesjährige Tapeten u. Tapetenreste
sind zu und unter **Einkaufspreis** zum **Ausverkauf** gestellt.

Kuhlmann & Co.,
Ritterstraße 19.

Rastede. Die **Verpachtung der Badeplätze** zum **Markt** in **Rastede — 29. Oktbr. cr. —** wird am **Sonnabend, den 19. Oktober cr., nachm. 4 Uhr,** auf dem **Marktplatze** vorgenommen.

H. Jndorf.

Beckhausen. Hausmann **J. D. Oltmanns** läßt am **Sonnabend, den 23. November cr., nachm. 1 Uhr,** in seinem Busch und beim Hause:
300 Eichen, einige **Buchen, Eschen, Erlen,** zu Wagennaben passend, auch **50 Tannen,** zu **Rammpfählen** geeignet, meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auktionator.

Nadorst. Zu verk. eine gute, milchgebende Ziege ohne Hörner. **Friedr. Wiemken,** Schulstr.

Immobil-Verkauf.

Berne. Die Witwe des weil. Tischlers **Haye** zu **Berne** beabsichtigt ihre daselbst an der Hauptstraße belegene **Besitzung,** welche aus einem **geräumigen Wohnhause** und **11 ar 12 qm Haus-, Hofraum und Gartengründen** besteht, mit Antritt auf den 1. Mai k. J. öffentlich verkaufen zu lassen. Verkaufstermin findet statt am

Dienstag, 22. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr,

in **Rabe's** Wirtshause zu **Berne.**

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die in dem Wohnhause seit Jahren mit gutem Erfolge betriebene Tischlerei mit übernommen werden kann.

Kuhland, Auktionator.

Neuheiten

moderner
Verlobungs-, Einladungs- und Visitenkarten
empfiehlt in sauberer und geschmackvoller Ausführung

B. Scharf,
Buchdruckerei,
Peterstrasse 5.

Immobil-Verkauf.

Das der Frau **Dammann** gehörige, Eschstraße Nr. 1 in **Osternburg** belegene neue, zu 2 kompl. Wohnungen eingerichtete **Haus mit Garten** soll besonderer Umstände wegen zu bel. Antritt preiswürdig verkauft werden. Anzahlung nach Vereinbarung.

Oldenburg i./Gr. **J. H. Schulte.**

Fertige

Costumes, Morgenröcke

und

Blousen

in jeder Preislage.

S. Hahlo.

Buckskins

und

Paletotstoffe

in größter Auswahl.

Anfertigung von Anzügen unter Garantie des Gutsitzens.

S. Hahlo.

Umzugshalber zum Verkauf: 1 Kleiderschrank, Tisch, 1 Kinderbettstelle, Nähtisch, 2 Spiegel, Stühle und 4 Gasarme.

E. Katz, Gaststraße 6.

Bürgerfelde. Ich beabsichtige **10 S.-E. Land,** hinter meinem Hause belegen, **in Abteilungen, mit sofortigem Antritt zu verheuern.** **Friedr. zum Buttel,** Nadorst. Chaussee 10.

Etzhorn.

Am Freitag (Erntefest):

Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet **H. Hanken.**

Zahnarzt Wolfram, Rosenstr. 20.

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 16. Oktober,
2. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.
Die Lachtaube.
Posse mit Gesang in 5 Bild. v. E. Jacobson.
Musik v. G. Michaelis.
Kassenöffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Petersfehn: Allen denen, die beim Verluste unserer lieben Tochter **Helene** so herzliche Teilnahme bewiesen, sie in ihrer langen Krankheit so oft besucht haben, ihren Sarg so reich und schön mit Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie Herrn Pastor Ramsauer für seine trostreichen Worte sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Fr. Schmidt und Frau.

Verantw. ortl. Redakteur: F. W. Grothe, Oldenburg. Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 242 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 15. Oktober 1895.

Schlachtenkalender.

(1870/71.)

Sonnabend, den 15. Oktober:

Kapitulation von Soissons an der Aisne. Die 4800 Mann starke Besatzung wird kriegsgefangen.

Aus aller Welt.

Kiel, 14. Oktober. Der russische Dampfer „Zwitza“ und ein Hamburger Leichter kollidierten im Nord-Ostseekanal bei Brunsbüttel und erlitten Havarie.

Bremen, 14. Oktbr. Die Rettungsstation Bohnsack meldet: Am 13. d. Mts. abends von einer bei Nickelswalde gestrandeten belgischen Bark zehn Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Leipzig, 13. Oktober. In Groitzsch fiel ein vier Jahre alter Knabe aus dem Fenster einer im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Nur der lobenswerten Geistesgegenwart eines 14 Jahre alten Mädchens, das den Unfall bemerkte und das Kind in der wie ein Fangtuch ausgebreiteten Schürze auffing, ist es zu danken, daß das Kind mit einigen unbedeutenden Hautverletzungen und dem Schreck davonkam.

Hannover, 14. Oktober. Ein nächtlicher Kampf mit tötlichem Ausgange spielte sich in der Nacht zum Sonntag kurz nach 1 Uhr auf der Warstraße ab. Ein auf dem Patrouillengange befindlicher Schutzmann in Civilkleidung beobachtete in der genannten Straße ein von mehreren, unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Frauenspersonen bewohntes Haus, aus dem einige Ulanen herauskamen. Zur weiteren Beobachtung des Hauses stellte sich der Beamte in den Eingang des Nachbargrundstücks und sah von dort aus, wie mehrere Personen auf den Hof des erstgenannten Hauses gingen, dort lärmten und an die Fenster klopften. Auf die Aufforderung des Schutzmanns, weiter zu gehen, gingen die Personen fort, kehrten aber nach kurzer Zeit mit Verstärkung zurück und setzten den Lärm jetzt vor dem Hause auf der Straße fort. Der Beamte forderte darauf die Skandalmacher noch wiederholt auf, sich ruhig zu verhalten und weiter zu gehen. Es wurde jedoch keine Folge gegeben, vielmehr schlug der Arbeiter Wilhelm Heinemeyer den Schutzmann, welcher sich bereits als Beamten zu erkennen gegeben hatte, mit der Hand ins Gesicht, entriß ihm auch seinen Stock und schlug ihn damit über Arme und Rücken. Auch die übrigen Personen drangen jetzt auf den Bedrohten ein und ließen die Rufe ertönen: „Schlagt den Kerl tot.“ Um sich der Angreifer zu erwehren, zog nun der Beamte seinen Revolver, drohte zuerst wiederholt, von der Waffe Gebrauch machen zu wollen, und schoß dann, da dies nichts half, Heinemeyer vielmehr sogar noch den Lauf des Revolvers ergriff, zweimal in die Luft. Trotzdem ließ H. von dem Angegriffenen nicht ab, sondern schlug mit dem Stocke weiter auf ihn ein, weshalb ihn der Beamte nunmehr durch einen Schuß in den Arm kampfunfähig machen wollte. In dem Augenblicke, als der letztere anlegte, machte H. eine Wendung, sodaß der Schuß nicht seinen Arm traf, sondern ihm in die linke Brust ging und der Getroffene alsbald zusammensank. Der Verwundete wurde sofort nach dem Krankenhause I gebracht, doch verstarb er bereits auf dem Wege dahin. H. ist 21 Jahre alt und in Grasdorf geboren. Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten ist er bereits bestraft und es schwebte noch ein Strafverfahren wegen Mißhandlung und ein solches wegen Diebstahls wider ihn.

— **Ein Kirchhof zu verkaufen!** Wenn nicht in letzter Stunde noch der Verkauf durch einen Gerichtsbefehl verboten oder wenigstens aufgehoben wird, wird man in einigen Tagen in Kalamazoo in Michigan einer Versteigerung beiwohnen können, die wahrscheinlich einzig in ihrer Art sein dürfte. Der Kirchhof von Mountain Home, einer der schönsten und bestunterhaltenen im ganzen County, soll nämlich an den Meistbietenden verkauft werden, weil die Gesellschaft, welcher er gehört, sich geweigert hat, die Grundsteuer zu bezahlen, mit der Begründung, daß Kirchhöfe nicht zu den steuerbaren Gütern gerechnet werden. Der Fiskus ist aber anderer Meinung und hat ohne Weiteres den Gottesacker pfänden und zum Verkauf stellen lassen. Man hofft noch immer, daß die peinliche Angelegenheit vor dem Versteigerungstermin geregelt werden wird.

— **Betrug in Versicherungsangelegenheiten.** Der Versicherungs-Inspektor Theodor Langorsch aus Köslin, früher bei der Preußischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin thätig, stand am 23. v. M. vor der Strafkammer in Cöslin. Er war wegen Betruges in drei Fällen angeklagt. Am 8. Mai v. J. hat derselbe in Cöslin den Kasinowärter im Kadettenhause Freter auf Lebensfall versichert. Während Letzterer behauptet, es sei eine bei erreichtem 55. Lebensjahre zahlbare Geldsumme von 1500 Mk. ausbedungen, behauptet Angeklagter, das Uebereinkommen sei auf 3000 Mk. zahlbar beim 65. Lebensjahre gewesen. Dies wurde nicht genügend aufgeklärt, weshalb in diesem Falle Freisprechung erfolgte. Dagegen hat der Angeklagte am 21. August v. J. sowohl beim Lehrer Rubach in Kerstin, wie auch beim Lehrer Holz in Pobloth je ein Kind derselben in die Aussteuerversicherung aufgenommen und den gedachten Vätern dabei folgende Angaben gemacht: dieselben bekämen ihr Geld auf diese Weise mit 12 bis 14 Proz. verzinst, i. Z. erhielten sie statt der versicherten 1000 Mk. ein jeder 1100—1400 Mk. ausgezahlt, und endlich, wenn sie aus der Versicherung ausschieden, bekämen sie nicht nur die eingezahlten Prämienbeträge voll und ganz zurück, sondern sogar auf diese noch Zinsen ausgezahlt. Diese beiden Lehrer sind nach einem Jahre ausgeschieden, haben aber nicht nur nichts zurückbekommen, sondern noch Prozeßkosten zahlen müssen. Freter hat seine Polize garnicht eingelöst. Wegen der letzteren beiden Betrugsfälle wurde Langorsch zu 300 Mk. Geldstrafe eb. 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Künstler-Ehe.

10) Roman von Robert Misch.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mitten im Parkett saß Hörmann, halb bange Erwartung, halb Aerger und Neid im Herzen; denn sein Fachrivale spielte den Bonvivant des Stückes, eine Rolle, die ihm so außerordentlich gut lag.

Vergeblich hatte er alle Minen springen lassen, vergeblich hatte Anna den Dichter-Direktor gequält, ihrem Manne die Rolle zu geben.

„Was fällt Ihnen ein! Das hieße ja, meine beliebtesten Darsteller brüskieren! — Sie wissen doch ganz gut, daß es mir nur um Sie zu thun war, nicht um Ihren Mann.“

„Aber er ist ein großes Talent, dem ich alles zu verdanken habe!“

„Na, na! — Möglich, aber —“

Der kleine Herr lächelte spöttisch.

„So probieren Sie ihn doch erst einmal aus! Sie wissen ja noch garnicht, was er kann. Sie werden sehen, daß Sie eine ausgezeichnete Kraft in ihm gewonnen haben, ohne es zu wollen und zu wissen!“

„Später, meine Liebe — bei einer anderen Gelegenheit will ich Ihnen den Gefallen gerne thun! Aber gerade bei meinem neuen Stück, das können Sie doch nicht gut verlangen! Da stehen zu große Interessen für mich auf dem Spiel.“

Hörmann war außer sich, als er es erfuhr.

„Wirf dem Kerl den Vertrag vor die Füße! Wir kommen auch anderswo unter!“ rief er wütend, als sie ihn von dem Resultat ihrer Bemühungen unterrichtete.

Es verwundete seinen Stolz tief, daß seine Frau, die noch vor zwei Jahren nicht mehr als eine Choristin gewesen, die er durch einen reinen Zufall in die Höhe gebracht, nun auf einmal so viel mehr gelten sollte als er.

Nur mit Mühe, nur mit Anwendung ihrer ganzen weiblichen Diplomatie und List konnte sie ihn beruhigen, ihn auf später vertrösten.

„Um so größer wird Dein Triumph sein, wenn sie nichts von Dir erwarten! Dir wird es gehen, wie es mir damals in Mainz gegangen. Warte nur Deine Zeit ab, sie wird schon kommen! Der Direktor hat es mir versprochen, daß Du demnächst in einer großen Rolle auftreten sollst. Ist das erst einmal geschehen, so wirst Du Dir ganz von selbst Deine Stellung machen.“

Das ließ sich hören und leuchtete ihm ein. Trotzdem saß ihm der Stachel einer solchen Zurücksetzung fest im Herzen. Mit einem seltsamen Gefühle der Bitterkeit sah er sich um in dem vollen Hause, vor dem auch er heute seine Kunst hätte zeigen können, wenn es nach Recht und nach Begabung ginge.

Freilich, seine Frau hatte Talent. Ein großes Talent — er hatte es ja entdeckt, angefacht und ausgebildet; ohne ihn spielte sie heute noch irgendwo in der Provinz die Kammermädchen.

Zwar, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, und vielleicht gefiel Anna den Berlinern nicht so wie den Mainzern. Publikum und Kritik sind streng in der verwöhnten Hauptstadt des Reiches. Mit einem gewissen Behagen dachte er an all' die Durchfälle, die Provinztalente von großem Ruf in Berlin erlitten hatten.

Als Anna in der vierten Scene des ersten Aktes auftrat, ging eine gewisse Bewegung durch das Haus. Die Berliner Zeitungen hatten damals von den großen Abschiedsovationen in Mainz berichtet. Der Direktor hatte durch allerlei geschickte Notizchen die Aufmerksamkeit auf sie gelenkt, und dieses Publikum von Eingeweihten und gewohnheitsmäßigen Besuchern hatte das alles in seinem Gedächtnis aufgespeichert.

Ihr Aeußeres, das lieblich-schelmische Gesichtchen mit den großen, braunen, bald übermütig, bald unschuldig erstaunt in die Welt blickenden Augen, umrahmt von der mattgold schimmernden Haarkrone, sprach sehr an. Wenn nichts anderes, so hätten es die Operngucker und schmunzelnden Gesichter der Herren, die scharfe, kritische Musterung von Seiten des weiblichen Publikums verraten.

Ein einfaches, weißes Flanellkleid zeigte die mittelgroße schlanke Figur im günstigsten Lichte. Nirgendwo wird Schönheit auf der Bühne mehr geschätzt und gefordert, als in den Großstädten. Die Debütantin hatte sofort die allgemeine Sympathie für sich.

Sie befestigte bald den ersten günstigen Eindruck. Sie sprach mit so vollendeter Natürlichkeit und Anmut, so frei von jeder Manier, sie spielte so liebenswürdig schalkhaft, daß eine gewisse Bewegung, ein Gemurmel der Befriedigung durch das Haus ging, als sie die Bühne verließ. Nach dem ersten Akt wurde sie mit den Anderen gerufen.

Der Dichter-Direktor hatte sein neues Stück erst im Laufe des Sommers verfaßt und ihr die Rolle also gewissermaßen „auf den Leib geschrieben“, da er die Mertens „machen“ wollte. Seine bisherige erste Naive war ihm von einer Konkurrenzbühne weggeschnappt worden, und er hatte deshalb, da ihm viel daran lag, die Debütantin günstig einzuführen und schnell beliebt zu machen, seine ganze Kunst und Laune auf die liebevolle Ausarbeitung dieser Rolle verwendet.

Diese geschickte Berechnung täuschte ihn auch nicht. Mit dem Erfolg des Stückes und der Bedeutung der Rolle wuchs der Erfolg der neuen Darstellerin. Das Publikum fing allmählig an, sich für sie zu erwärmen, und zeigte ihr dies durch stürmischen Beifall bei „offener“ Scene und nach jedem ihrer Abgänge. Nach dem zweiten Aktschluß wurde sie im Verein mit dem Dichter-Direktor viermal hervorgejubelt.

Als sich Hörmann in der großen Pause unter die Menge mischte, die schwatzend, lachend und essend das Foyer und die Gänge füllte, hörte er das Lob seiner Frau aus jedem Munde.

„Ein neuer Stern!“ so lautete fast einstimmig das Urteil.

Aus Deutschlands großer Zeit.

XVI. (Nachdruck verboten.)

Der Krieg „bis auf's Messer.“

Der Fall von Straßburg bedeutete eine sehr wichtige Wendung der allgemeinen Kriegslage zu Gunsten der Deutschen. Einmal befand sich jetzt der politisch und militärisch wichtigste Punkt des Elsaß in ihren Händen und damit das in die badische Rheinthalbahn mündende Ende der großen französischen Ostbahn, welches im Anschluß an das süddeutsche Bahnnetz den deutschen Heeren ein höchst wichtiges Verkehrsgebiet eröffnete. Dann aber wurde mit der Bezwingung Straßburgs auch der weitaus größte Teil des bisherigen Belagerungskorps wieder frei und konnte teils zur Verstärkung der Einschließung von Paris, teils für Operationen im freien Felde verwendet werden.

Beides aber war dringend notwendig, denn mittlerweile suchte die „Regierung der nationalen Verteidigung“ in den Provinzen neue Truppen aufzustellen, um mit ihnen den belagerten Parisern zu Hilfe zu eilen. Auch nach dem Falle von Toul und Straßburg hielten ja Paris und Metz immer noch 400,000 deutsche Krieger an ihre Wälle gefesselt, und dadurch wurde es der „Regierung der nationalen Verteidigung“ ermöglicht, massenhaft neue Streitkräfte auszuheben und neue Heere zu organisieren.

Es bestand der Plan, die Belagerer der Hauptstadt alsdann von zwei Seiten, von vorn mit den durch Trochu geleiteten und organisierten Pariser Besatzungstruppen, und im Rücken durch die Provinzheere anzugreifen. So wollte man die Deutschen nötigen, die Belagerung aufzuheben; ja die Hoffnungen gingen noch weiter: es mußte möglich sein, den verhaßten Scharen jegliche Verbindung mit der Heimat abzuschneiden, um sie dann entweder zu vernichten oder doch über die Grenze zurückzutreiben und so die Schmach zu rächen, welche das zusammengebrochene Kaisertum über Frankreich gebracht hatte.

Wo im Vorstehenden die „Regierung der nationalen Verteidigung“ erwähnt wurde, hätten wir zutreffender „Gambetta“ sagen können, denn er war in der That die Seele aller Bestrebungen, den Krieg bis auf's Aeußerste zu führen. Er predigte die Erhebung der Provinz in seiner hinreißenden Weise, seine machtvolle Persönlichkeit gab der Verteidigung Frankreichs einen Impuls, der furchtbare Gefahren für die deutschen Heere heraufbeschwor. Wahrhaft Bewunderungswürdiges hat der geniale Südfranzose in seiner patriotischen Begeisterung als Organisator geleistet, wie das auch von deutscher Seite jederzeit völlig anerkannt worden ist (man lese nur: von der Goltz „Léon Gambetta und seine Armeen“), aber zum Heile ist seine Thätigkeit Frankreich bei alledem nicht gediehen, sondern sie hat ihm nur gewaltige neue Opfer auferlegt, die doppelt furchtbar erscheinen müssen, weil sie gänzlich fruchtlos waren. Es gelang seiner Energie, den Deutschen gegen 600,000 Mann nebst 1400 Geschützen entgegenzustellen, aber das Wort, das Schiller seinem König Karl VII. in den Mund legt: „Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?“ hat auch heute noch seine Geltung behalten.

Wirklich operationsfähige Heere lassen sich bei allem guten Willen nicht binnen wenigen Wochen hervorzaubern, und deswegen blieben die kriegstüchtigen deutschen Scharen auch in dem zweiten Teile des großen Krieges Sieger, als sich das Stärkeverhältnis durchaus zu ihren Ungunsten verändert hatte — ein Umstand, der übrigens von seiten der obersten deutschen Leitung nicht von vornherein gebührend in Rechnung gezogen worden zu sein scheint, wie nicht verschwiegen werden soll.

Léon, eigentlich Napoleon Gambetta entstammte einer italienischen Familie, die um die Zeit des Sturzes Napoleon's I. sich in Cahors niedergelassen hatte, wo der zukünftige Diktator Frankreichs am 3. April 1838 geboren wurde. Er studierte die Rechte und ließ sich 1859 in Paris als Advokat nieder, that sich als radikaler Politiker durch verwegene Angriffe auf das zweite Kaisertum hervor und zählte zu den sogenannten „Unversöhnlichen“. 1869 in Paris und Marseille in den gesetzgebenden Körper gewählt, erregte Gambetta durch seine glühende Beredsamkeit allgemeines Aufsehen. Er griff insbesondere das Plebiszit vom April 1870 und den Minister Ollivier, den er der Abtrünnigkeit beschuldigte, heftig an. Am 15. Juli 1870 mißbilligte er zwar das Verhalten der Regierung und ihr Vorgehen gegen Preußen, stimmte aber doch für die von ihr verlangten Kredite. Am 4. September war es Gambetta, der an der Spitze eines Volkshaufens nach dem Pariser Stadthause zog, um die dritte Republik auszurufen. In der „provisorischen Regierung“ übernahm er das Ministerium des Innern.

Infolge der Cernierung von Paris teilte sich diese Regierung in zwei Hälften, indem sich vor vollzogener Einschließung einige ihrer Mitglieder nach Tours begaben, um dort eine Delegation der in Paris verbliebenen Centralregierung für die Provinzen zu bilden. Gleichzeitig war der greise Staatsmann Adolphe Thiers, der sich der Regierung vom 4. September zur Verfügung gestellt hatte, von dieser in besonderer Mission an die maßgebenden europäischen Kabinette geschickt worden, um deren Eingreifen zu Gunsten Frankreichs zu bewirken. Vom 12. September bis zum 20. Oktober besuchte er nacheinander London, Wien, St. Petersburg und Florenz, überall sehr höflich aufgenommen, jedoch ohne das Mindeste ausrichten zu können.

Vor seiner Rückkehr aber hatten, wie Eduard Simon, ein echter französischer Patriot und Geschichtsschreiber von rühmenswerter Unparteilichkeit, in seinem Werke „Kaiser Wilhelm und sein Reich“ schmerzvoll ausruft, „Ereignisse

Landesbibliothek Oldenburg

teil. So urteilten auch mit dieser oder jener berufsmäßigen Einschränkung die Herren von der Kritik, so redeten ihn gratulierend die Theateragenten und andere Bekannte an. Von einem solchen wurde Hörmann einigen Kritikern und Theaterhabitués als Gatte des „neuen Sternes" vorgestellt.

Es war ein seltsames, neues und eigenes Gefühl, mit dem er die Glückwünsche in Empfang nahm, gemischt aus Freude — denn ihre ganze Stellung und Zukunft hing ja von diesem Erfolge ab — und aus Bedauern, daß er nicht mit seiner Frau zusammen hatte zeigen können, daß auch er etwas sei.

In den beiden letzten Akten erhöhte sich noch der Erfolg des Stückes und der Darstellerin.

Als er nach Schluß der Vorstellung die Bühne betrat, um seine Frau abzuholen und dem Direktor zu dem Erfolg des Stückes zu gratulieren, lud sie dieser zu einer Flasche Wein ein.

Diese Flasche Wein entpuppte sich als ein üppiges Souper in einem Separatzimmer bei Aimé, dem die Gattin und einige Freunde des Dichters mit ihren Frauen beiwohnten. Außer den Hörmanns war von den Schauspielern nur noch der humoristische Vater als Vertreter der männlichen Hauptrolle geladen.

Anna wurde neben dem Dichter sehr gefeiert und hatte auch persönlich als Dame ihren „Erfolg". Hörmann mußte zu wiederholten Malen von alten und jungen Herren hören, daß er eine „reizende Frau" habe, aber er kam sich bei all diesen begeisterten Komplimenten sehr überflüssig vor.

Als sie zusammen im Wagen saßen und ihrem Heim zurollten, das vorläufig noch ein komfortables Pensionat war, lehnte er sich schweigend in eine Ecke zurück. Aber sie stellte seine gute Laune wieder her, als sie ihm mitteilte, was vorläufig noch ein Geheimnis bleiben müsse, daß er demnächst eine seiner Lieblingsrollen, den Titelhelden in Gustav Freytags „Graf Waldemar" spielen solle, der sich auf dem Repertoir des Götheatheaters befand.

„Wie hast Du denn das blos angefangen?" fragte er überrascht und freudig.

„Ach, der Direktor schlägt mir jetzt so leicht nichts mehr ab — und beim Champagner, nach der zehnten Flasche, habe ich ihm das so abgelucht — Du siehst, Deine kleine Frau kann auch diplomatisch sein."

Aufgeregt, lachend — denn der Erfolg und der Champagner hatten sie etwas berauscht — schlang sie ihre Arme um ihn und küßte ihn heiß.

„Mein Geliebter!"

Ohne die Liebkosung zu erwidern, ließ er sich küssen, legte sich dann in die Ecke zurück und sagte mit leiser Ironie:

„Das hat sich sehr geändert! In Mainz habe ich Dir die erste Rolle verschafft und Dir das Auftreten ermöglicht — in Berlin ist's umgekehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 15. Oktbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,75	105,50
3½ pCt. do. do.	103,40	104,15
3 pCt. do. do.	98,70	99,25
3½ pCt. Oldenb. Konsols	102	103
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,80	131,60
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	104,50	105,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	103,60	104,15
3 pCt. do. do. do.	98,50	99,25
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—
3½ pCt. do. do. von 1885 bis 1892	—	—
3½ pCt. Hamburger Rente	105,60	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 Mk.)	102,25	—
3½ pCt. do. do.	101	102
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102	—
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	101,30	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	—	—
3½ pCt. Russische Gold-Anleihe von 1894	95,50	96,05
4 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 frk. und darüber.)	89,10	89,65
4pCt. Italienische Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 frk.)	89,20	89,90
3pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)	54,30	54,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,70	103,25
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	102,80	103,50
3 pCt. Oesterr. verstaatliche Lokalbahn-Prioritäten (Stücke von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen)	83,30	83,85
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Serie XV, unkündbar bis 1904	101,70	102
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1900	100,90	101,20
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1894)	149,50	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Nhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpssp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,90	168,70
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,37	20,47
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,16	4,205
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,75	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 172,50 pCt G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 68 pCt. bez.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. 1490 Mk. B.

Diskont der Deutschen Reichsbank	3 pCt.
Darlehnszins do. do.	4 pCt.
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.
do. do. Konto-Korrent	4 pCt.

Oldenburg, 15. Oktober. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,75	105,50
3½ pCt. dergleichen	103,40	104,15
3 pCt. dergleichen	98,70	99,25
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	102	103
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	131,50	132,30
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	104,50	105,25
3½ pCt. dergleichen	103,60	104,15
3 pCt. dergleichen	98,50	99,25
4 pCt. diverse Amtsverbandsanleihen	102	—
3½ pCt. dergleichen	101	102
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	103	103,55
„ „ „ „ 200.—	103,10	103,80
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	102,70	103,25
St. à fl. 500.— u. fl. 100 im Verk. ¼—½ pCt. höher		
4 pCt. Italienische Rente, große Stücke	89,10	89,65
kleine do.	89,20	89,90
4 pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Oblg. II. E.	101,70	102,25
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	101	102
3½ pCt. Jever-Carolinensieler Eisenbahn-Oblig.	99,75	100,75
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	54,30	54,85
dergleichen kleine Stücke	54,40	55,10
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	102	102,55
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Anteilscheine	101,80	102,35
3½ pCt. dergleichen von 1894	100,90	101,45
3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1894	101	101,55
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen	100,60	101,35
3½ pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, bis 1904 unkündbar	101,70	102
3½ pCt. Hamb. Hyp.-B. Pfandbr., bis 1905 unkündbar	101,70	102
3½ pCt. Rhein.-Westfäl. Bod.-Kred.-Pfandbr. bis 1904 unk.	100,80	101,85

Oldenburg, 15. Oktober. Kursbericht der Oldenburger Genossenschafts-Bank.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Oldenburgische Konsols	102	—
3½ pCt. do. Bodenkredit-Pfandbriefe	102	—
3 pCt. do. Prämien-Anleihe	130,80	—
4 pCt. do. Kommunal-Anleihen	102	—
3½ pCt. do. do.	101	102
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,95	105,50
3½ pCt. do.	103,60	104,15
3 pCt. do.	98,70	99,25
4 pCt. Preußische Konsols	104,70	105,25
3½ pCt. do.	103,60	104,15
3 pCt. do.	98,70	99,25
4½ pCt. Klosterbrauerei Partial-Obligationen, rückzahlbar à 102 pCt.	101	102
4 pCt. Pomm. Hypoth.-Pfandbriefe, unk. bis 1900	103,10	103,40
4 pCt. do. „ „ 1904	105,20	105,50
4 pCt. Stett. Nat. Hyp.-Pfandbr., rückzahlb. al pari	103,45	103,75
3½ pCt. do. unkündb. bis 1905	101,20	101,50
4 pCt. Ital. Rente, steuerfrei, kleine Stücke	89,10	89,65
3 pCt. „ garant. Eisenb.-Prior. do.	54,45	55
4 pCt. Oesterreich. Gold-Rente do.	103,20	103,75
4 pCt. Ungarische „ do.	102,95	103,50
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	167,90	168,70
do. „ London 1 Lstr. à „	20,37	20,47
do. „ Paris 100 Fr. à „	80,65	81,05
do. „ New-York 1 Doll. à „	4,15¾	4,20¼

Berlin, 14. Okt. Die hiesige Getreidebörse war heute vorwiegend lustlos und schwach. Für Weizen und Roggen ist der Abzug von effektiver Ware wiederum kleiner geworden, sodaß namentlich die nahen Sichten stärker angeboten waren. Für ersteres Brotgetreide ließen die Preise ¾ bis ½ Mk., für Roggen um ca. 1 Mk. nach. Hafer war infolge etwas stärkerer Kündigungen für die laufende Sicht wenig verändert, dagegen stellten sich hintere Termine etwas fester. Mais niedriger. In Roggenmehl war das Geschäft zu etwas niedrigeren Preisen sehr mäßig.

Berlin, 14. Oktober. Weizen per 1000 Kilogramm loko 132—142 nach Qualität gefordert, per Oktober 136,50 bez., per November 136,50—137,75 bez., per Dezember 140,50 bis 140 bez., per Mai 146—145,75 bez., per Juni 147—146,75 bez. Gek. 750 To. Preis 136,50.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 111—119 nach Qualität gefordert, guter inländ. 118 frei Haus bez., per Oktober 113,50 bis 113 bez., per November 114,75—115—114,25 bez., per Dez. 116,50—116,75—116 bez., per Mai 121,75—122—121,75 bez., per Juni 123—123,25—122,75 bez. Gek. 250 To. Preis 113.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 108—170 nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 112—148 nach Qualität gefordert, russischer 115—122 frei Wagen bez., mittel und guter ost- und westpreußischer 118—132, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 120—133, mittel und guter schlesischer 118—133, feiner schlesischer, preuß., pomm. und mecklenburg. 134—143 ab Bahn bez., per Oktober 115,50—114,25—114,50 bez., per Novbr. 115,75 bez., per Dezember 116,75 bez., per Mai 118,75 bez. Gek. 350 To. Preis 114,50.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Cels.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste
14. Okt.	7 U. Nm.	+ 9,7	762,1	28. 1,9	14. Okt.	+11,3	+ 8,2
15. Okt.	8 „ Vm.	+ 9,3	763,4	28. 2,5	15. Okt.	—	

schattgefunden, welche die schon entsetzliche Lage Frankreichs noch verschlimmerten. Das jüngste und feurigste Mitglied der Regierung in Paris, Gambetta, hatte, um die Verteidigung in der Provinz zu organisieren, die Hauptstadt am 7. Oktober im Ballon verlassen und war in Tours angekommen, wo er am Tage darauf eine flammende Proklamation an das Volk erließ. Er zählte die großen Hilfsquellen von Paris auf, das, wie er sagte, uneinnehmbar wäre, außer durch Hunger; aber die Stadt besäße Lebensmittel für viele Monate, und dieser Zeitraum werde der Provinz Zeit lassen, ihr zu Hilfe zu kommen. Frankreich solle keinen anderen Gedanken haben, als den Krieg und Gehorsam gegen die Republik. Man müsse sich in Massen erheben, den Tod der Zerstückelung vorziehen. Seine Thaten entsprachen seinen Worten. Mit einer Energie, welche die allgemeine Bewunderung erregte, organisierte die Regierung in Tours, welcher Gambetta als Diktator präsidierte, den Widerstand, bildete ein neues Heer und vereinigte zur Verteidigung alle Hilfsquellen an Menschen und sonstigem Material." Man kann dies Alles in vollstem Maße anerkennen, und wird Simon dennoch beistimmen müssen, wenn er Gambetta's Bemühungen, den Krieg „bis auf's Messer" zu organisieren, als eine Verschlimmerung der Lage Frankreichs bezeichnet.

Frankreich hatte zwar noch Männer genug, aber wenig Soldaten, denn seine besten Streiter waren gefallen, oder sie befanden sich im Lazarett oder in der Kriegsgefangenschaft. Die noch vorhandenen Truppenteile waren — abgesehen von dem in Paris befindlichen 13. und 14. Korps — teils Soldaten, die aus den früheren Schlachten entkommen waren, Besatzungsmannschaften, freiwillig wieder eintretende, ausgediente Leute, teils afrikanische Truppen. Sie sollten der Krystallisationskern für die durch das Massenaufgebot unter die Waffen gerufenen Neulinge werden. Auch genügende Bekleidungsgegenstände, Waffen und Munition vermochte Gambetta's Feuereifer zu schaffen, aber seine Heere blieben den Deutschen gegenüber dennoch minderwertig, wie überlegen sie an Kopfzahl waren, so daß die Deutschen auch siegten, als sie bei Beaune la Rolande wie Einer gegen 11, in der dreitägigen Schlacht bei Orleans wie Einer gegen 4 und an der Lisaine abermals wie Einer gegen 4 kämpften.

Wie schon kurz erwähnt, hatte Gambetta die eingeschlossene Hauptstadt auf dem neuen Wege der Ballonpost verlassen, „um in den Provinzen die Erhebung des Volkes gegen den Eindringling zu organisieren." Am Vormittag des 7. Oktober um 11 Uhr stieg er auf dem Petersplatze auf den Höhen des Montmartre mit dem Ballon „Armand Barbès" in Gesellschaft seines Sekretärs Spuller und des Luftschiffers Trichet auf. Mit einem zweiten Ballon, genannt „Georges Sand", stiegen die Herren v. Nevillod, Reynolds (Newyork), May (gleichfalls ein Amerikaner), Cuzon (Unterpräfekt in Redon) und Luftschiffer Nadar auf. Anfangs gingen die Ballons nahe aneinander; als sie den Einschließungsgürtel passierten, feuerten die deutschen Truppen zahlreiche Schüsse nach ihnen ab, so daß den Insassen mehrfach die Kugeln um die Ohren pfiffen. Die französischen Berichte, denen eine wahrheitsgemäße Wiedergabe der Thatsachen nun einmal schlechterdings unmöglich zu sein schien, berichteten natürlich von 100,000 Kugeln, die auf den Ballon abgefeuert worden wären; Gambetta soll thatsächlich eine Wunde an der Hand davongetragen haben. Bis 3 Uhr nachmittags blieben beide Ballons ziemlich zusammen und in gleicher Richtung, dann trennten sie sich, waren aber dem Ziele mittlerweile schon ziemlich nahe gekommen. Um 4 Uhr kam der Ballon „Georges Sand" bei Nuy im Saônedepartement glücklich zu Boden, während der „Armand Barbès" an einem Baume unweit Montdidier hängen blieb, woselbst das Herabklettern Gambetta's nicht ganz ohne Fährlichkeiten vonstatten ging.

In Tours, wo auch Garibaldi eintraf, um sein Schwert der Republik zur Verfügung zu stellen, übernahm Gambetta jetzt auch noch das Kriegsministerium und übte thatsächlich die Diktatur aus, um zunächst alle Kräfte der Provinzen zum Entsatze der belagerten Hauptstadt aufzubieten. Gleich am 10. erließ er von dort seine erste Proklamation, die seinen patriotischen Eifer bekundete und die Hoffnungen offenbarte, denen die neue Regierung sich hingab, aber auch den gleichen „grundlosen Optimismus" und die trügerische Schönfärberei gewahren ließ, wie früher die Erlasse der kaiserlichen Regierungsorgane. So, wenn er die Lage von Paris als eine außerordentlich günstige schilderte, um dann zu dem Schlusse zu gelangen: „Es ist keine Illusion: Paris ist uneinnehmbar! Es kann weder durch Gewalt, noch durch Ueberraschung erobert werden. Zwei andere Mittel bleiben den Preußen: der Aufstand und die Hungersnot; aber weder zu dem einen noch zu dem andern wird es in Paris kommen. Da die Stadt mit dem Nötigen versehen ist, so ist sie imstande, dem Feinde lange Monate hindurch Trotz zu bieten. Die Lebensmittel sind in Masse aufgehäuft, und mit männlicher Ausdauer wird die Stadt alle Bedrängnisse ertragen, um ihren Brüdern in den Departements Zeit zu geben, ihr zu Hilfe zu kommen. Dies ist, ohne irgend welche Entstellung, die Lage von Paris."

Dann weist er hin auf alles, was jetzt unverzüglich geschehen müsse. „Ich habe den Auftrag, ohne den Schwierigkeiten oder dem Widerstande Rechnung zu tragen, den Unzulänglichkeiten und Verzögerungen abzuhelfen und die fehlende Zeit durch Thätigkeit zu ersetzen. Es fehlt nicht an Männern; was fehlt, ist die entscheidende Entschlossenheit und die Beharrlichkeit in der Ausführung der Projekte. — — Man muß alle unsere Hilfsmittel in Thätigkeit setzen, die unermeßlich sind, man muß die ländliche Schlaffheit abschütteln, man muß dem thörichten panischen Schrecken entgegenwirken, den kleinen Krieg vervielfältigen, den Kriegslisten Kriegslisten entgegensetzen, dem Feinde keine Ruhe lassen, man muß den nationalen Krieg eröffnen. Die Republik fordert die Mitwirkung aller."

Um die Durchführung dieses in zündenden Worten entwickelten Planes zu ermöglichen, erschien kurz darauf das Dekret, welches das „Massenaufgebot" anordnete. Es lautete wie folgt:

„Die Mitglieder der Regierung der nationalen Verteidigung verfügen, mit Rücksicht auf die Dekrete vom 12. und 16. Sept. 1870, in Erwägung, daß das Vaterland in Gefahr ist, daß alle Bürger verpflichtet sind, sich für sein Heil zu opfern, daß diese Pflicht niemals dringender, niemals heiliger gewesen ist, als unter den jetzigen Umständen:

Artikel 1. Alle dienstfähigen Männer von 21 bis 40 Jahren sind mobil zu machen.

Art. 2. Die durch gegenwärtige Verfügung mobil gemachten Bürger werden durch die Präfekten organisiert.

Art. 3. Die durch gegenwärtige Verfügung mobil gemachten Bürger werden, nach vollendeter Organisation, dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt. Diese Organisation muß am 19. November beendet sein.

Art. 4. Es wird für ihre Bekleidung, Ausrüstung und

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Von den von **Dr. Siefert's Erben** angekauften

Bauplätzen

an der verlängerten **Gartenstraße** (Eversten) beabsichtige die beiden neben der Restauration „Fröhliche Wiederkunft" belegenen Plätze, zusammen 29 Mtr. Front und je 75 Mtr. Tiefe, mit Antritt zum 1. Nov. oder später zu verkaufen. **J. G. Amann,** Gartenstr. 30.

Rastede. Meinen schönen **Lama-Ziegenbock** (ohne Hörner) empfehle zum **Decken.** **W. Grüber.**

Rosen,

halb- und hochstämmig, habe 200—300 St., nur Edelsorten, billig abzugeben.
G. Ficken, Kriegerstr. 3.

Ich empfehle billigst:
Neue türkische Pflaumen,
Amerik. Pökelfleisch,
Neue gelbe u. grüne Erbsen.
J. B. Harms.

Kaufe fahrnenweise **Ellern- u. Eichen-Zackholz.** **Wilh. Rohse,** Stau 18.

Das an der Staulinie hiersf. unter Nr. 19 belegene

Immobil

habe ich mit Antritt auf 1. Mai 1896 preiswert zu verkaufen.
Näheres durch
H. Hasselhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Honig in Fässern und Wachs kauft
J. B. Harms, Haarenstr. 3.

3 elegante neue Nußbaum-

Plüschgarnituren,

ein feines **Schlaf-Sofa** umständehalber **billig** zu verkaufen.
Achternstraße 58.

Frische Oelkuchen,

100 Pfd. 5½ ℳ, 30 Stück für 3 ℳ, sind eingetroffen bei **Paul Danckwardt.**

Amerik. Pökelfleisch,

mit und ohne Knochen, letzteres vorzüglich geeignet zu Nagelholz, empfiehlt billigst
Paul Danckwardt.

Damen finden unter strengst. Diskretion frdl. u. billige Aufnahme bei Frau **Kohlberg,** Heb., **Hannover,** Lammstr. 4.

Um den
Neuheiten
Platz zu machen, habe ich von nebenstehenden Artikeln größere Posten in
Ausverkauf
gesetzt.

Paul Helmboldt,
36, Langestraße 36.

Krawatten, früher 2—3 ℳ, jetzt 75 ₰,
Chemisetthemden, früh. 5 u. 6 ℳ, j. 3,50 u. 4 ℳ, **Chemisettes, Kragen u. Manschetten, Korsetts,** früh. 5 ℳ, j. 2,50 ℳ, **sämtl. Wollwaren,** als: **Schulterkragen, Damen-Westen, Kinder-Mützen, Damen-Kapotten u. Tücher,** für weit unter dem Einkaufspreis, **Normal-Unterzeuge, Strümpfe, Gummischuhe,** auch f. Kinder, sowie sämtliche **Portefeuillewaren.**

Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die
Verleihanstalt für Costumes u. Theater-Garderobe
des Herrn J. F. F. Bohlken übernommen habe. Indem ich das Geschäft in bisheriger Weise weiterführen werde, halte ich mich dem verehrten Publikum und namentlich den verehrlichen Vereinen hiermit bestens empfohlen.
Oldenburg, 15. Oktbr. 1895. **B. Geiken,** Achternstr. 14.

H. Busse, Rensen Nachf., **Langestr. 15.**
Den Empfang sämtlicher **Neuheiten der Herren- u. Knaben-Garderobe** zeige ergebenst an.
Ich empfehle **hochfeine Kammgarn-, Cheviot- und Buckskin-Anzüge** von 24 bis 50 Mk., **Herren-Paletots** in großer Auswahl von 20 bis 48 Mk., **Pellerinen-Mäntel** aus hochfeinen Stoffen von 18 bis 50 Mk., für Knaben von 5 bis 15 Mk., **Schlafröcke, Kaiser-Mäntel, Regenröcke, Haus- und Jagdjoppen, einzelne Hosen und Westen.**
Arbeiter-Garderobe in großer Auswahl.
Anfertigung nach Maß gut u. billig unter Garantie des Gutsitzens.

Osternburg. Zu verk. eine milchgebende **Ziege. G. Harms,** Cloppenb. Ch. 57.

Zwischenahn. Kaufe fortwährend gut ausgesuchte
Kronsbeeren
gegen bar und im Tausch zu den höchsten Preisen.
G. Hohorst.

Twist. Von zwei angekörten Rindstieren einer nach Wahl zu verkaufen.
D. Grashorn.

Wüsting-Wraggenort. Empf. meinen **Eber** zum Decken. Deckgeld 1 ℳ. **B. D. Punke.**

W. Groenke, Friseur u. Perrückenmacher, Gaststraße Nr. 3.

Lübecker
Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung 30. u. 31. Oktober d. J.
Hauptgewinn i. W. v. **15,000 Mk.**
Lose hierzu à **1 ℳ** (11 Stück für 10 ℳ)
Porto u. Liste 20 ₰, empfehlen
Victor & Rudolf Josephy,
Schwaan i. M.

Gardinen-Ausverkauf.
Sämtliche Reste und **vorjährige Muster** verkaufe, um damit zu räumen, **zu sehr billigen Preisen.**
Julius Harmes, Langestr. 72.

Oldenburg. Zu verkaufen eine an der **Ziegelhofftraße** belegene **Besitzung** mit großem Garten.
Joh. Claußen, Rechtsanw.

Oldenburg. Eine ca. ¾ Stunde von der Stadt Oldenburg und unmittelbar an einer Chaussee belegene **Gastwirtschaft,** verbunden mit Landwirtschaft, steht zum Verkauf.
Joh. Chaußen, Rechtsanw.

Beste Sorten **gepflücktes Dauerobst.**
Lindenstr. 4.

Westerholtfeld. Ich empfehle meinen **Eber** zum Decken. **Joh. Siemen.**

Oldenburg. Mehrere auf dem Dobben belegene **herrschaftl. Besitzungen** sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.
Joh. Claußen, Rechtsanw.

Eversten II. Zu verk. **3 Gräber** auf dem Gertrudenkirchhof. Wienstraße 153.

Bürgerfeld. Zu verk. 2 neue dauerhafte Kommoden. Nedderendsweg 17.

C. Bornträger,
Tintenfabrik,
Bielefeld.
Spezialität: **Eisen-Gallus-Normal-Tinten,** beste Fabrikate, sind überall zu haben, sonst direkt.

Schweinefleisch ist jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** zu haben à Pfund **55** ₰.
„Wiesfleteder Hof."
Joh. Böseler.

Billig zu verkaufen ein sehr gut erhaltenes
Pianino.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Sold nach den Bestimmungen der Verfügung vom 22. Okt. 1870 gesorgt werden.

Art. 5. Jede Ausnahme, die sich auf die Eigenschaft als Versorger der Familie gründet, ist abgeschafft, selbst für diejenigen, denen sie früher durch die Revisionsbehörden zuerkannt worden war. Ebenso werden keine anderen Ausnahmen zugelassen, als die, welche aus Gebrechlichkeit hervorgehen.

Art. 6. Die Republik wird für den Unterhalt der als bedürftig anerkannten Familien sorgen.

Art. 7. Die Republik adoptiert die Kinder der bei der Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Bürger.

Art. 8. Der Kriegsminister ist ermächtigt, behufs Anfertigung der Waffen und Kriegsmaschinen die Hüttenwerke und Werkstätten zu benutzen, die zu diesem Zwecke dienen können."

Der Diktator berief als „persönlichen Delegierten des Kriegsministers" den Präfekten des Departement Tarne und Garonne, Charles de Freycinet, an seine Seite, und es gelang ihm, im Verein mit diesem energischen und begabten Manne, der seinen Entwürfen hauptsächlich erst Gestalt und Leben verlieh, drei neue Hauptheere zu bilden: die Loirearmee unter General Aurelles de Paladine, zu beiden Seiten dieses Flusses, mit der eine Westarmee, sich auf die nordwestlichen Provinzen stützend, ihre Entsatzversuche der Hauptstadt vereinigen sollte. Dann die Nordarmee, erst unter Bourbaki, nachher unter Faidherbe, deren Stützpunkte die zahlreichen derartigen festen Plätze, in erster Linie Lille, bildeten. Und später endlich die Ostarmee, mit welcher vereint Garibaldi's Schaaren operieren sollten.

„Der Himmel wird aufhören, unsere Gegner zu begünstigen," hatte Gambetta am Schlusse seiner Proklamation hoffnungsvoll ausgerufen. „Die Herbstregen werden kommen, und zurückgehalten und zusammengehalten durch die Hauptstadt, werden die Preußen, entfernt von der Heimat, beunruhigt und gestört, Stück für Stück durch unsere Waffen, durch den Hunger, durch die Natur dezimiert werden.

Es ist nicht möglich, daß der Genius von Frankreich sich für immer verhülle, daß die große Nation ihren Platz in der Welt sich durch eine Invasion von 500,000 Menschen nehmen lasse.

Erheben wir uns in Masse, sterben wir eher, als daß wir die Schande einer Gebietszerstückelung ertragen. Ueber alle unsere Unfälle hinaus bleibt noch das Gefühl der französischen Einheit, die Unteilbarkeit der Republik."

Deutscherseits bedurfte es noch eines sechsmonatlichen Ringens, um die durch Gambetta's Machtwort unter die Waffen gerufenen Massen niederzuwerfen, während man mit den kaiserlichen Heeren in einem Monat fertig geworden war. Die größte Gesamt-Effektivstärke der deutschen Truppen (mobile und immobile) betrug im Februar 1871: 1,350,787 Mann, während Frankreich im ganzen wohl gegen 2,285,000 Mann aufbrachte, also die ehemaligen Leistungen des Konvents weit übertroffen hatte. Trotzdem aber sollten Gambetta's Hoffnungen, mit unausgebildeten, neu zusammengestellten Scharen gegen geschulte Truppen in offenem Felde etwas auszurichten, kläglich scheitern. „Daß trotz so großer Anstrengungen," bemerkt dazu ein hervorragender deutscher Militärschriftsteller, Max Jähns, „die Entscheidung keine andere war, als die, welche schon durch die Tage bei Metz und Sedan festgestellt worden, ist höchst lehrreich. Hatte der erste Teil des Feldzugs die Ueberlegenheit des Heeres der allgemeinen Wehrpflicht über die Konskriptionsarmee mit Stellvertretung, die Ueberlegenheit eines in fester Treue stehenden königlichen, trefflich befehligten Heeres über eine unzuverlässige, kriegsministerielle, nur administrierte Armee dargethan, so zeigte nun der Volkskrieg, daß die allgemeine Wehrpflicht als solche nicht das Entscheidende sei, sondern nur insofern, als sie die Jugend des Volkes hineinführe in fest geschlossene Rahmen, welche aus Berufssoldaten gebildet sind. Wenn man erwägt, welche furchtbaren Anstrengungen, Entbehrungen, Verluste und Leiden die deutschen Heeresteile bereits erlitten und durchgemacht hatten, als ihnen die Massenheere Gambetta's entgegengeführt wurden, die ihnen an Zahl überall so gewaltig überlegen waren, und wenn man dann sieht, wie diese Wogen des Volksaufgebots, eine nach der andern, an jenen ruhig und schnell vorschreitenden Korps zerschellten, dann erkennt man, was Manneszucht, Befehlsordnung und feste Formen wert sind, und wer bisher etwa noch unentschieden schwanken mochte, ob er der Idee des Milizheeres oder der des Cadreheeres den Vorzug geben sollte, dem wird der Volkskrieg in Frankreich die Augen geöffnet haben."

Nein, Gambetta vermochte seinen in Eile aufgebotenen Scharen nicht den inneren Halt, die Pflichttreue und Manneszucht der deutschen Soldaten zu verleihen. Weiter kam noch hinzu, daß er, obwohl er als Advokat doch von militärischen Dingen blutwenig verstand, sich fortwährend Eingriffe in die Führung der im Felde stehenden Armeen erlaubte, dadurch Reibungen zwischen Freycinet und den Heerführern hervorrief und schließlich verdiente Generale einfach absetzte, wenn sie nicht zu siegen vermochten.

Was nun endlich die Freikorps oder Franktireurs angeht, die zwar großenteils schon in der zweiten Hälfte des August ins Leben getreten waren, nun aber durch die Aufrufe Gambettas zu neuen Anstrengungen fanatisiert wurden, so wollen wir über ihre Leistungen wiederum das Urteil eines Franzosen anführen, der in hervorragender Stellung den Feldzug mitgemacht hat. „Korsaren zu Lande" nennt sie Graf Hérisson, die ihm immer einen unbesiegbaren Widerwillen eingeflößt hätten. „Will jemand seinem Lande wirklich nützen, dienen, ihm sein Leben weihen, so macht er nicht so viel Firlefanz. Man geht einfach nach der Mairie und läßt sich in die aktive Armee einstellen; man wird Soldat, aber ein richtiger und nicht ein Phantasie- oder Komödiensoldat. Man müßte geradezu verrückt sein, um zu glauben, man könne mit Freikorps den Massen der Preußen auch nur das Geringste anhaben, mit Franktireurs, mit Buschkleppern, die nur den französischen Bauern Schaden zufügten."

Als infolge der Niederlage der Loirearmee Gambetta selbst im Dezember mit der Regierungsdelegation nach Bordeaux flüchten mußte, begann man in Frankreich bereits über den wirklichen militärischen Wert der neuen improvisierten Truppen klarer zu sehen und sich mit dem Gedanken an einen Friedensschluß vertrauter zu machen. Aber noch war des Diktators Einfluß mächtig genug, um es durchzusetzen, daß der Krieg gegen den Willen eines großen Teiles der Nation noch zwei Monate hindurch fortgesetzt wurde, der freilich Frankreich nichts Anderes brachte, als neue Niederlagen und neues Elend.

Einen Dienst hat er damit seinem Vaterlande nicht geleistet. Nur derjenige Franzose wäre ein wahrer Patriot gewesen, der den Mut und die Macht gehabt hätte, gleich nach Sedan Frieden zu machen, sei es auch mit dem Verlust zweier Provinzen.

E. Montanus.

Landesbibliothek Oldenburg

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg,
empfiehlt sein Fabrikat in unübertroffener Vollendung. **Preise außerordentlich billig.** Preisliste gratis und franko.

Zahnhalsbänder,

echt, à Stück 1 Mk. empfiehlt
L. Fasch, Flora-Drogerie, **Achternst. 14.**

Gebr. Schwarze Nachf.,
Diepholz,

empfiehlt billigst
Diepholzer Halbdaunen,
sowie **Daunen** u. **Federn** in allen Preislagen. **Inletts** zu niedrigsten Preisen. Proben franko.
Gebr. Schwarze Nachf.

Lose zur **240. Mecklenburger Lotterie,** Zieh. 1. Kl. den 4. u. 5. Nov. 1/1 13 ℳ 20 ₰, 1/2 6 ℳ 60 ₰, 1/4 3 ℳ 30 ₰, 1/8 1 ℳ 65 ₰.
H. Bohlen, Schüttingstr.

nikas mit echten
Uhrfederstahltönen
und vernickelten **Stahlecken** sind die haltbarsten u. billigsten.
Harmo **2 Jahre Garantie.**
Preislisten gratis und franko.
A. Müller's Harmonikafabrik,
Hannover A.

Unterziehzeuge

in Wolle, Baumwolle, Koating, karriert. Boye,
krimpfreie Flanell-Hemde
in großer Auswahl empfiehlt
H. T. Bengen,
Langestraße 64.

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von
Prof. Dr. Soxhlet
ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen
Sterilisir-Apparates
mit Luftdruckverschluss D.-R.-P. Nr. 57524
durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den
Original-Soxhlet-Apparat
mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.
Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwestdeutschland J. E. Ausbüttel jr. Dortmund. Concessionär von Metzeler & Co., München.

In **Oldenburg** echt bei B. Fortmann & Co.
„ „ D. B. Hinrichs & Sohn.
„ **Abbehausen** bei J. H. Büsing Sohn.
„ **Atens** bei E. Hansmann, Apoth.
„ **Brake** bei M. Helmerichs.
„ **Nordenham** bei Heinr. Rode.
„ **Rodenkirchen** bei Carl Hansing.
„ **Delmenhorst** bei Hrch. Diercks, Drogerie.

Habe noch einen großen Posten besten geräucherten ammerländischen **Winterspeck,** dicken und schön durchwachsenen **Rippenspeck** billigst abzugeben.
Zwischenahn. Joh. Fedde Eylers.

Wein- Produzent **Fr. Emil Ludwig,** Oberingelheim a. Rhein, verf. geg. Nachn. ob. vorh. Anz. selbstgekelt. Weine, weiß 1/4 Hektl. 15, 1/2 Hektl. 29, rot 23 u. 45 ℳ inkl. Faß. Preisl. frk.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Oldenburg. Anzuleihen gesucht gegen sehr gute Hypothek und 4% Zinsen **15,000** Mark. **Joh. Claußen,** Rechtsanw.

Oldenburg. Zu belegen ca. **90,000** Mark Fondsgelder zu 3 1/2 % Zinsen. Bei pünktlicher Zinszahlung werden die Gelder nicht gekündigt.
Joh. Claußen, Rechtsanw.

Als Ersatz für Holzkohlen **zu gewerblichen Zwecken,** sowie zur bevorstehenden **Wintersaison als vorzügliches Heizmaterial in Dauerbrand- u. anderen Oefen** empfehlen wir unsere

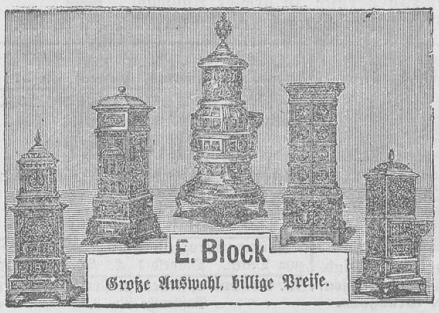
Torfkohlen

in **verschiedenen Sorten** angelegentlichst und sehen gefl. Aufträgen gern entgegen.
Unsere **Torfkohlen** sind auch zu haben bei:
Herrn **Georg Mahlstedt,** Osterstr. 6,
Herren **Beilken & Co.,** Rosenstr. 16,
Herrn **Carl Fischbeck,** Nadorsterstr. 1 u. Lindenstr. 60/61,
„ **G. H. Metger,** Stau 13,
„ **Georg Noltə,** Langestr. 57,
„ **Wilh. Rohse,** Stau 18,
und zwar zu gleichen Preisen wie bei direktem Bezuge.
Internationale Gesellschaft für Torfverwertung.

J. H. Schmiester's Schneidergeschäft,

Achternstr. 41. Gegründet 1862. **Achternstr. 41.**
Lager von Paletot-, Anzug- u. Hosenstoffen.
Anfertigung aller Arten Herrenkleidung unter Garantie guten Sitzens in kürzester Frist.

Sämtliche Neuheiten
in
Strumpfwaren, Tricotagen,
Woll- u. Fantasiewaren,
*** Kinderkleidchen u. Anzügen ***
empfiehlt in größter Auswahl
G. Potthast.



Kesselöfen,

inoxydiert, emaill. u. roh, v. 25—300 Liter Inhalt.
Decimalwaagen,
bestes Fabrikat,
sowie **eiserne u. messing. Gewichte** empfehle zu billigsten Preisen.
E. Block.

Oldenburg. Größere und kleinere **Kapitalien** habe ich gegen Hypothek zu **3 1/2** bis **4%** Zinsen zu **verleihen. J. A. Behnke,** Rechnungssteller, Haarenstraße 21.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Zugelaufen am Markttage ein **kleines Schaflamm.** Elisabethstraße 9.
Feigenhof b. Rastede. **Vermisse** seit einigen Tagen eine weißbunte **Rindquene.** Dem Auskunftgeber eine gute Belohnung.
Karl zur Windmühlen.
Verloren am Montag, den 10. d. Mts., eine neusilberversilberte Wagenkapsel einer Patentachse hier in der Stadt oder Everstenholz. Gegen Belohnung abzugeben
Mottenstraße 12.

Wohnungen.
Möbl. Stube u. Kammer zu verm. in d. Nähe d. Inf.-Kas. Näh. in der Exp. d. Bl.
Osternburg. Zu Mai eine **Unterwohnung** zu vermieten. Sandstr. 43.
Wohnung gesucht auf sofort (womöglich Oberwohnung) von 3 bis 5 Zimmern in **Oldenburg** für ein einzelnes Ehepaar.
Offerten nebst Preisangabe unter Lit. **D. 333** an die Expedition dieses Blattes.
Zu vermieten zum 1. November 3. Ehnernstraße 13 eine Unter- und Oberwohnung mit Gartenland.
Näheres Stau 9.

Zu mieten gesucht

im Dorfe **Rastede** auf gleich oder später eine **Wohnung.** — Offerten unter S. 200 postlagernd Zwischenahn erbeten.

Ein Beamter sucht zum 1. Nov. eine gut **möbl. Stube** und Kammer (Unterwoh.) gegen angemessenen Preis. Off. sind unter **S. 95** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten.
Langestraße 36.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht ein zuverlässiger **Laufbursche.**
Müller, Milchstr. 13.
Gesucht auf sofort ein **Knecht** von 16 bis 17 J. oder Arbeiter, unverheiratet.
G. Keller, Bierhdlg., Haarenstr. 55.
Zwei geb. junge Mädchen (Schwestern) suchen Stellung auf sofort resp. 1. November als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin im Geschäft, selbige könnten auch die Führung eines Haushalts übernehmen. — Offerten unt. H. S. 758 an die Exped. d. Bl. zu senden.
Ein **junger Mann** findet sofort Stellung in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe des Ammerlandes. Offerten sub **A. B.** an die Exed. d. Blattes erbeten.
Gesucht erfahrene
Köchin
für Hausstand in **Wilhelmshaven.**
Meldungen vormittags 8—10 Uhr, nachmittags 3—7 Uhr.
Wilde, Kapitänleutnant, **Wilhelmshaven,** Augustenstr. 3.
Gesucht auf sofort ein Knecht.
Otto Willers, Donnerschweerstr.
Gesucht beim Wegebau in Donnerschwee
20 tüchtige Erdarbeiter.
Meldungen beim Schachtmeister **Mertin** daselbst.

Auf sofort ein **Lehrling** mit guter Schulbildung für ein hiesiges Detailgeschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter **N. D. 640** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Gasthof ‚Zum Adler.'

Freitag, den **18. Okt.,** und folgende Tage:
Auftreten einer renommierten
Damenkapelle.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Entree **30** ₰.
Carl von Nonnen.

Osternburger Gesangverein
„Frisch auf."
Am **Freitag, den 18. Oktober** (Erntefest):
Tanzkränzchen
im Saale des Herrn **Dreiser.**
Anfang 5 Uhr.
Entree 1 ℳ, wofür freier Tanz.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zwischenahn.
Meyer's Hotel.
Am **Freitag,** den **18. Oktbr.:**
Großer Ernteball,
Musik von der Kapelle des **Kaiserl. II. Seebataillons,**
wozu freundlichst einladet **Otto Meyer.**

Zwischenahn. Am Freitag, den 18. Okt.:
Erntefest-Ball,
wozu freundlichst einladet **D. Stulken.**

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther.
Am **Erntefesttage,** Freitag, den 18. Okt.:
Ball,
wozu freundlichst einladet **A. Neumann.**

Etzhorn. Am Erntefesttage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Wm. Ahlers.**

Oberlethe. Am Erntefesttage:
Ball des Klubs „Germania"
bei **Ripken,** wozu einladet **D. V.**

Kleibrok. Am Erntefesttage, den 18. Okt.:
Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Wübbenhorst.**

Borbeck. Am Erntefesttage:
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **F. Harms.**

Sandhatten. Am **Erntefesttage:**
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **J. F. Harms.**

Klub „Gemütlichkeit,"
Petersvehn.
Am **Erntefest,** Freitag, den 18. Oktober:
Ball
im Vereinslokal. **D. V.**

Metjendorf. Am Erntefesttage, 18. Okt.:
BALL,
wozu freundlichst einladet **J. H. Frölje.**

Wiefelstede. Am Erntefesttage:
Ball,
wozu freundlichst einladet **H. Rabe.**

Loyerberg.
Am Erntefesttage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Fr. Rüthemann.

Turnverein ‚Glück auf.'
Freitag, den **18. Okt.** (Erntefest):
2. Stiftungsfest,
verbunden mit **Schauturnen** und **Ball,** im Saale des Herrn J. Willers, Osternburg.
Entree: Nichtmitgl. 1 ℳ, Mitglieder fremder Vereine unter Vorzeigung der Abzeichen 75 ₰.
Anfang 5 1/2 Uhr. **Der Turnrat.**

Verantwortl. Redakteur: F. W. Grothe, Oldenburg. Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg